MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

335 (22.7.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177478

Montag, 22. Juli. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 335.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: In Vertretung Gustav Wittig; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagsblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Das schwere Ringen im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Heftigem Artilleriekampf an der Ancre folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden.

Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südöstlich von Hebuterne. Die tagsüber meist mäßige Gefechtstätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Aisne führte der Feind örtliche Angriffe zwischen Nouvron und Fontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrten. Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zuerzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hat große Einbuße erlitten. Hilfsvölker der Franzosen, Algerier, Tunesier, Marokkaner und Senegalneger trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegalbataillone, als Sturmbock auf französische Divisionen verteilt, stürmten hinter den Panzerwagen den weißen Franzosen voran. Amerikaner, auch schwarze Amerikaner, Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen.

Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppen in Gegenstößen wieder voll zur Geltung. Sie hat sich dem unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsverfahren des Gegners, das im Anfang überraschte, angepaßt. Der gestrige Schlachttag reiht sich in seinen Leistungen von Führung und Truppe und in seinem siegreichen Ausgang ebenbürtig den in diesem Kampfgelände früher errungenen großen Schlachterfolgen an.

An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach stärkstem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen.

Unter Führung von Panzerwagen stieß feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons—Chateau-Thierry nördlich des Ourcq zum Angriff vor. Nordwestlich von Hartennes brach der feindliche Ansturm meist schon vor unseren Linien völlig zusammen. Südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Haufen zurückflutende Infanterie wurde vom Vernichtungsfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehren wirksam gefaßt und zusammengeschossen.

Auch südlich des Ourcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich angegriffenen Regimenter auch gestern gegen mehrfache starke Angriffe der Amerikaner siegreich behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir, vom Feind ungestört, die Verteidigung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau Thierry zurück.

Auf dem Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerschutz und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die in leeren Stellungen verpufften. Unser vom Norduser teilweise flankierend geleitetes Artilleriefeuer fügte dem Feind Verluste zu.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Ardre an.

Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zu Hilfe gekommen. In unserem Feuer und in unseren Gegenstößen sind die Angriffe unter schwersten Verlusten gescheitert.

Schlachtflieger griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen angreifende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballons ab. Hauptmann Berthold errang seinen 39., Oberleutnant Lörzer seinen 28. und Leutnant Billik seinen 24. Luftsieg.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 21. Juli abends. (WTB. Amtlich.)

An der Schlachtfront zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Ourcq neue Kämpfe entwickelt.

*

Die Schlacht im Westen hält noch immer die Welt in Atem. Zwar hat sie — bisher wenigstens — an räumlicher Ausdehnung nicht gewonnen: es ist immer noch die Linie Soissons—Chateau—Thierry, gegen die Foch seine Divisionen anrennen läßt. Aber auch diese Schlachtfront ist 45 Kilometer, also 6 deutsche Meilen, lang.

Der deutsche Kommentar über den 19. Juli sagt u. a.: „Der 19. Juli ist für den Feind einer der blutigsten Tage des Jahres". Der Tagesbericht über den 20. Juli läßt ahnen, daß an dem vorigen Samstag noch viel mehr feindliches Blut fließen mußte, als am Tage vorher. Menschen aller Zonen waren es, die gegen unsere feldgrauen Männer anstürmten, Franzosen, Italiener, weiße und schwarze Amerikaner, Senegalneger, Marokkaner, Tunesier usw.; auch Engländer waren dabei, die bisher an dieser Schlacht noch nicht beteiligt waren. Und das Ergebnis immer das gleiche: umsonst! Wohl mag wieder mancher deutschen Mutter Sohn sein Leben für die heilige Sache des Vaterlandes ausgehaucht haben, aber das teure deutsche Blut floß auch diesmal nicht vergeblich, der Feind brach nicht durch.

Es liegt im Charakter gerade wohl dieser Schlacht, daß sie nicht starr an festgefügtes Schützengrabensystem gebunden ist; hin und her wogt das Gefecht, Hügel und Waldstücke wechseln ihre Besitzer. Als noch der Stellungskrieg tobte, mußte der Feind gegen unsere Schützengräben regelmäßig ein oft wochenlang dauerndes Trommelfeuer einleiten, um sie „sturmreif" zu machen. Hier gegen unsere lose gefügten Linien (mit wenig Deckung und ohne Unterstände) konnte er auf solche Vorbereitung verzichten. Dafür eröffnete er den Angriff mit starken Panzergeschwadern, denen gegenüber der Infanterist zunächst machtlos scheint. So hat also der Feind ein neues Angriffsverfahren angewandt und auch da und dort Ueberraschungserfolge erzielt. Aber nur in den ersten Tagen der Gegenoffensive. Bald sind unsere Tapferen hinter die Schliche gekommen und haben sich diesem neuen System angepaßt.

Vor allem ist es immer wieder der deutsche Gegenstoß, der nach Aufgabe schwer zu haltender Punkte den Feind von der Flanke zu fassen pflegt und der unseren wunderbar geschulten Truppen meist gelingt. Seiner Wucht kann ein Feind, der stutzig die ersten Kampfstellungen überschreitet, selten standhalten.

Es war und ist niemals das Ziel unserer Heeresleitung, eines vorgeschobenen Punktes willen wertvolle Menschen zu opfern. So haben wir nach Räumung des Südufers der Marne auch das Norduser im Winkel von Chateau-Thierry preisgegeben. Dadurch ist unsere Stellungslinie verkürzt, ohne einen Vorteil zu verlieren. Für die Entente ist es trotz dieses Gewinnes von wenigen Kilometern immer noch „a long way to germany" (ein weiter Weg nach Deutschland).

Unser Hindenburg hat es stets betont — und unsere strategischen Lehrmeister Clausewitz und Moltke haben den Satz begründet —, daß das Ziel jeder Schlacht die Abnützung, tunlichst die Vernichtung des Feindes ist. Ob er sich die Köpfe südlich der Marne einrennt, oder ob er sich nördlich des Flusses verblutet, das ist für uns gleich. Je eher, je gründlicher er seine Kraft verzehrt, desto sicherer ist uns der Ausgang dieses Ringens.

In den Schlachten, die der deutschen März-Offensive folgten, begann die Dezimierung der feindlichen Reserven, sie hat sich fortgesetzt am Kemmel und in den Gegenangriffen nach unserer Mai-Offensive. Es scheint, daß General Foch in der Hoffnung, endlich das Glück an sich zu fesseln, seine letzten Reserven vollends verbluten läßt. Was dann? Dann bleibt ihm nur noch die Hoffnung auf Amerika.

Wir aber bleiben fest und zuversichtlich im Vertrauen auf unsere Führer und Helden. Sie haben unsere Sache noch immer gut geführt und haben sich selbst ein Denkmal in der Geschichte gesetzt, ewig und unvergänglich. W.

Die Schlacht am 20. Juli.

Berlin, 21. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne haben die Deutschen am 20. Juli gegen einen Feind, der unter rücksichtslosestem Einsatz seiner französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Truppen im Verein mit seinen schwarzen Hilfsvölkern hier die Entscheidung suchte, einen neuen Sieg in der Abwehrschlacht gewonnen. Zu den ungeheuren Opfern, die die Engländer und Franzosen seit dem 21. März durch die wiederholten siegreichen deutschen Durchbruchsschlachten erlitten, treten neue schwere Verluste hinzu, ohne daß es dem Entente-Generalissimus Foch auch nur im entferntesten gelang, seine weit gesteckten Ziele zu erreichen.

Gegen 11 Uhr vormittags wurden starke Bereitstellungen des Gegners südlich der Straße Villers—Cotterets—Soissons erkannt. Desgleichen wurden feindliche Tankgeschwader im Anmarsch gesichtet. Mit voller Wirkung faßten unsere Batterien ihr Feuer gegen diese lohnenden Ziele zusammen.

Gegen 3 Uhr nachmittags steigerte sich das Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit. Kurz darauf setzte der erwartete Angriff ein. In hartem Kampf wurde der mit tiefgegliederten Kräften anrennende Feind unter hohen Verlusten teilweise in erfolgreichen Gegenstößen zurückgewiesen. Erst gegen 9,30 Uhr abends konnte er sich nach erneutem Trommelfeuer zu nochmaligem Angriff aufraffen, fand aber nur noch Kraft zu Teilangriffen, die blutig in unserem Feuer zerschellten.

Weiter südlich begann der Gegner mit seinen Massenangriffen bereits in den frühen Morgenstunden. Bei Berizy brach der erste Ansturm des Feindes in unserem Feuer, das flankierend mit außerordentlicher Wirkung in die feindlichen Sturmkolonnen schlug, zusammen. In Gegend nördlich Ville Monteire hatten die starken Durchbruchsversuche dasselbe Schicksal. Hier wiederholte der Feind bereits um 11 Uhr und um 11,30 Uhr vormittags mit frischen Kräften seinen Angriff. Seine zusammenschmelzenden Divisionen füllte er dauernd durch neue Reserven wieder auf und lief den ganzen Nachmittags über zum Sturm gegen unsere Stellungen an. Besonders blutig brach ein Massensturm des Feindes um 4 Uhr nachmittags in unserm verheerenden Feuer zusammen. In den späten Abendstunden hoffte der Gegner immer noch auf Erfolg. Nach überaus starkem Trommelfeuer rannte er abermals an, wieder vergebens. Teilweise gewannen wir sogar im Gegenstoß Boden. Bis in die späte Nacht hinein setzte der Feind an einzelnen Stellen seine Anstürme fort. Trotz aller Rücksichtslosigkeit und trotz Einsatzes stärkster Kampfkräfte und Kampfmittel blieb dem Feinde der erstrebte Erfolg versagt. Die Größe der nutzlos gebrachten Opfer des Angreifers ist gewaltig. Sie läßt sich mit den Verlusten keiner Schlacht dieses Krieges vergleichen. Die Franzosen haben wieder die Hauptlast dieser verlustreichen Angriffe getragen.

Abgeschlagener Angriff.

Berlin, 21. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Am Abend des 20. Juli richtete der Feind gegen unsere Stellungen bei Hebuterne nach starker Artillerievorbereitung einen heftigen Angriff in etwa 5 Kilometer Breite. Der Vorstoß scheiterte schon vor unseren Linien unter schweren Feindverlusten. Desgleichen wurde nordöstlich Tricot eine in dichten Wellen nach schlagartig einsetzendem Artilleriefeuer vorgehende Abteilung des Gegners blutig abgewiesen.

Der Uferwechsel an der Marne.

Berlin, 20. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die in der Nacht vom 19. zum 20. Juli erfolgte Rückverlegung der Südmarnefront auf das Norduser, bei der die Deutschen das gesamte Kampfmaterial über den Fluß zurückführten, vollzog sich völlig unbemerkt vom Gegner. Die seinerzeit erstürmten zahlreichen feindlichen Batterien wurden dem Feinde in völlig gesprengtem Zustand überlassen. Der unbemerkte Uebergang über den breiten Strom stellt den Leistungen von Truppen und Führung ein glänzendes Zeugnis aus.

Berlin, 21. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Unsere in der Nacht vom 19. zum 20. Juli erfolgte Truppenzurücknahme von dem südlichen Marneufer war planmäßig und ohne jegliche Feindstörung unbemerkt verlaufen. Sämtliche Pontonbrücken konnten abgebaut werden. Seit dem frühen Morgen des 20. Juli richtete sich gegen unsere ehemaligen Stellungen auf dem südlichen Ufer heftigstes, zeitweise zu unerhörter Stärke gesteigertes Feuer, das bis zur Marne zurückreichte. Die Waldstücke südlich der Marne und das Marnetal wurden vom Gegner stark vergast. Gegen 9 Uhr vormittags griff der Feind unter stärkstem Feuerschutz mit zahlreichen Tankgeschwadern in einheitlichem Angriff unsere ehemalige dortige Front an. Am Ostrand von Oeully geriet er bei seinem Luftstoß in unser wirksamstes flankierendes Maschinengewehrfeuer. Bei Patis de Troissy vorgehende Tankgeschwader lagen ebenfalls unter unserem zusammengefaßten Vernichtungsfeuer. Die vorgehenden feindlichen Infanteriekolonnen bluteten unter dem wirkungsvollen Angriff unserer Schlachtflieger.

Die vorausschauende Maßnahme der Truppenzurücknahme auf das nördliche Marneufer hat uns so nicht nur jeden Verlust erspart, sondern dem Gegner schwere Blutopfer auferlegt.

Fochs Absichten.

Amsterdam, 21. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" warnt vor einer Uebertreibung der Folgen, die der Gegenangriff haben würde, ehe diese Folgen nicht vollständig eingetreten seien. Die Absicht Fochs sei, die Deutschen in ihrem neuen Sektor womöglich zum Rückzug zu zwingen. Aber es sei kein Anzeichen vorhanden, daß zu hoffen sei, sie zu überwältigen. Foch habe auf die noch immer schwierige Lage zwischen der Oise und dem Meer noch keinen kräftigen Einfluß ausüben können. Die Armee des Kronprinzen Rupprecht sei noch vollständig intakt, und man habe noch lange nicht sein letzte Wort vernommen. Dem Kronprinzen habe Foch zwar einen tödlichen Schlag versetzt, aber man müsse noch immer mit der Möglichkeit rechnen, daß Rupprecht sich in Bewegung setze, und die Engländer würden nicht gern im Norden, wo sie noch immer kräftigen Widerstand fänden, Gelände verlieren.

Erfundene Siege.

Berlin, 20. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach dem Funkspruch aus Lyon vom 19. Juli, 5 Uhr 30 vormittags, hat der amtliche französische Bericht von dem glänzenden Gegenangriff berichtet, den die italienischen Truppen westlich des Dorfes Pourcy ausgeführt haben. In tendenziöser Weise haben Pariser Zeitungen diesen angeblich erfolgreichen, das

italienische Elitetruppen ausgeführten Angriff verherrlicht. Tatsache ist, daß die 8. italienische Division außer den hohen blutigen Verlusten an unverwundeten Gefangenen 7 Offiziere, 3602 Mann verloren hat und als aufgerieben gelten kann. Um diese Tatsache zu verschleiern, erfindet die amtliche französische Berichterstattung Erfolge, die Italien trösten sollen über die Aufopferung der italienischen Truppen im Dienste Frankreichs.

Unsere Bombengeschwader.

Berlin, 21. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In der Nacht vom 18. zum 19. Juli griffen die deutschen Bombengeschwader militärische Ziele weit hinter der französischen und englischen Front mit 72 840 Kilogramm Bomben an. Die Angriffe richteten sich gegen die Hauptstapelplätze, Bahnhöfe und den Bahnverkehr des Feindes. Auf dem Bahnhof von St. Pol flog ein Munitionszug in die Luft. Die Lager von Poperinghe erhielten 12 000 Kilogramm, Chantilly 13 000 Kilogramm u. der für die Gegner wichtige Etappenort Epernay 15 240 Kilogramm Bomben. Starke Brände und Explosionen in Epernay, St. Dizier und Chalons kennzeichneten noch stundenlang nach dem Angriff die Wirkung der deutschen Bomben. Auf der Strecke Chalons—Vitry-le-Francois brachten unsere Geschwader einen Transportzug durch einen Angriff aus niedrigster Höhe zum Stehen und vernichteten ihn. Die kriegswichtigen Betriebe und Werke von Pompey wurden durch Bombenangriff auf lange Zeit lahmgelegt. Sämtliche an den Angriffen beteiligten Flugzeuge sind trotz stärkster feindlicher Gegenwehr durch Abwehrkanonen, Maschinengewehre, Scheinwerfer und Jagdflugzeuge unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Stimmungsmache.

Bern, 21. Juli. (Priv.-Tel.) Der „Morning Post" zufolge fand am 14. Juli im Hydepark eine große Volkskundgebung zu Gunsten der Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich statt. Veranstalter waren der Vorsitzende der „National-Partei", General Groft, und der Sekretär Victor Fisher, der ganz im imperialistischen Fahrwasser segelnden britischen Arbeiterliga. Diese hatten fünf mit Flaggen und dem Motto „Elsaß-Lothringen muß Frankreich zurückgegeben werden" geschmückte Tribünen aufgeschlagen, auf denen auch Elsässer Mädchen in ihrer Tracht standen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 20. Juli abends. Das Ergebnis unserer siegreichen Gegenoffensive hat nicht auf sich warten lassen. Die hastig auf ihrer rechten Flanke südlich der Marne angegriffenen Deutschen wurden gezwungen, den Rückzug anzutreten und über den Fluß zurückzugehen. Wir halten das ganze Südufer der Marne. Zwischen Aisne und Marne haben die französisch-amerikanischen Truppen, die ihre Fortschritte fortgesetzt haben, den Feind zurückgeworfen, der mit Zähigkeit kämpft. Wir haben Bussy und Baron-Tigny erreicht und sind über St. Remy, Blanzy und Rezet-St. Albin hinaus vorgerückt. Weiter südlich halten unsere Truppen die allgemeine Linie Priez-Hochfläche nordöstlich Cheurchamps. Zwischen Marne und Reims sind heftige Kämpfe im Gange. Die französisch-britischen Truppen sind in wuchtigem Angriff mit bedeutenden Kräften zusammengestoßen. Trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes haben wir im Walde von Corton und im Ardretale bei St. Dunsgraise Gelände gewonnen. Die Zahl der Gefangenen, die wir seit dem 18. Juli machten, übersteigt 20 000; mehr als 400 Geschütze sind in unsere Hände gefallen.

Englischer Heeresbericht vom 20. Juli abends. Unter unserem Druck wurde der Feind zum Rückzug aus dem Rosieres-Wald zwischen Hebuterne und Bucquoy veranlaßt, der nun in unserem Besitz ist. Der Feind hat durch unsere Verfolgungstruppen Verluste erlitten. Die Gesamtzahl der von uns in Meteren gemachten Gefangenen beträgt 458; 10 Grabenmörser und 50 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Fliegerangriff auf Oberndorf.

Karlsruhe, 21. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern Vormittag wurde Oberndorf erneut von feindlichen Fliegern mit Bomben angegriffen. Zwei englische Flugzeuge sind durch unsere Abwehrformationen zum Absturz gebracht worden. Durch die abgeworfenen Bomben wurden nur einige Wohngebäude getroffen; doch ist der Schaden nicht erheblich. Personen sind dank des einsichtsvollen Verhaltens der Bevölkerung nicht verletzt worden. (s.)

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf dem Zugna-Rücken wurden feindliche Sturmtruppen durch Feuer, teilweise im Handgranatenkampf, zurückgewiesen. Bei Asiago scheiterten englische Vorstöße.

Die Kämpfe in Albanien dehnen sich allmählich auf dem ganzen Abschnitt zwischen dem oberen Devoll-Tale und dem Meere aus.

Der Chef des Generalstabs.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 20. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

Palästinafront: Bei reger Fliegertätigkeit zeitweise beiderseitiges Artilleriefeuer auf Stellungen und Hintergelände. Auf dem Ost-Jordanufer vertrieben wir eine feindliche Kavallerie-Aufklärungsabteilung. Bei Katrane wurden die Rebellen von uns angegriffen und unter schweren Verlusten in volle Auflösung geworfen. Hierbei fielen Waffen, Munition, Tiere und Lebensmittel in unsere Hand. Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Der Zar und sein Ende.

Der Zar ist tot — aber niemand ist, der in den russischen Weiten das Echo gibt: es lebe der neue Zar!

Nikolaus II. ist an die Wand gestellt und erschossen worden als das Opfer seiner eigenen Politik, seiner persönlichen Fehler, als Opfer aber auch des ganzen altrussischen Systems, dessen Träger der Zarismus war.

Als er am 1. Oktober 1894 den Thron der Romanows bestieg und sich einige Monate später mit der Prinzessin aus dem hessischen Hause vermählte, da schien eine neue Zeit für das absolutistische Rußland anzubrechen. Es war eine Enttäuschung: nach kurzem Schwanken stellte sich der junge Zar auf den Standpunkt der „alten" Staatsmänner, vor allem Pobjedonoszews. An Warnungen fehlte es nicht, sie klangen in taube Ohren.

Nikolaus war im Grunde nicht deutschfeindlich, dennoch hielt er fest an dem französischen Bündnis, das 1896 in Chalons und Cherbourg neu bekräftigt wurde. Eine alte Animosität gegen den Deutschen Kaiser soll ihn darin noch bestärkt haben. 1904 fand der Ausdehnungsdrang des russischen Reiches nach dem fernen Osten sein Ende in dem unglücklichen japanischen Kriege.

1905 folgte die russische Revolution. Damals hielt Nikolaus Ausschau nach den deutschen Torpedobooten, die ihn von der Newa aus in Sicherheit bringen könnten. Und er war schließlich froh, durch das Verfassungsversprechen vom Oktober 1905 Thron und Land zu retten.

Aber als die revolutionäre Welle langsam verebbte, da zeigte sich die Falschheit und Hinterhältigkeit dieses Charakters. Strafkorps zogen durchs Land, es floß das Blut von Tausenden. Es ist glaubwürdig versichert worden, daß an solchem Tun das „Väterchen" ein reges Interesse nahm. „Hängen, hängen", das war seine Entscheidung in allen Zweifelsfällen. So erwarb er sich den Beinamen des „blutigen Zaren". Die Volksvertretung (Duma) wurde einmal nach dem andern aufgelöst und durch neue Wahlordnungen endlich zu einem konservativ-altrussischen Kongreß gemacht.

Aus dem anfangs nicht ungebildeten und nicht unmodern gerichteten Manne ward nun nach und nach ein Mystiker, auf den Kreaturen wie jener Mönch Rasputin großen Einfluß gewannen. Er schwärmte für altrussische Lieder und Religionsgebräuche, für die alte — ach wie grausame! — Geschichte seines Landes. Aus alledem glaubte er die „Stimme der russischen Erde" zu hören. Die Balten und andere „Randvölker" erlebten schlimme Tage.

Die Rolle dieses Zaren bei Kriegsausbruch ermangelt noch der geschichtlichen Klarheit. Aber wir erinnern uns der persönlichen Warnungen und Beschwörungen unseres Kaisers, wir wissen, daß auch die Zarin im friedlichen Sinne zu wirken suchte. Umsonst: die Panslawisten, dann die Schwindler Suchomlinow und Januschkewitsch, gewisse Großfürsten und die Kaiserin-Mutter (geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark) wurden Herr über die Schwäche des Kronenträgers. Mit dieser „Schwäche" sucht man ihn heute reinzuwaschen. Aber auch sie muß schon ein Verbrechen sein für einen Kaiser, besonders wenn sich einem solchen Charakter Feigheit und Grausamkeit zugesellen. So ist der Name des letzten Zaren untrennbar verknüpft als eines Urhebers dieses entsetzlichen Blutbades, das nun 4 Jahre die Welt erschüttert . . .

Im Kriege selbst suchte Nikolaus, wenigstens am Anfange, die Würde zu wahren. Er war meist im Hauptquartier, war einige Zeit lang der Form nach „Oberbefehlshaber", ermunterte seine Soldaten, besuchte die „eroberten" Gebiete. Dann zog er sich langsam zurück, Differenzen mit seinem Oheim, dem nervenstarken, gewalttätigen Nikolai Nikolajewitsch, blieben nicht aus. Gelegentlich mag ihm auch die Einsicht gekommen sein, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen. Dazu fehlte es ihm aber an Mut. Die Macht seiner panslawistischen Umgebung war auch zu stärken.

Unter Hindenburgs Schlägen zitterten Thron und Reich. Die Revolution im März 1917 konnte der Zar nicht verhindern. Mit gelassener Ruhe unterschrieb er seine Abdankung, die ihm der Duma-Abgeordnete Schulgin im Eisenbahnzuge vorlegte. Ein schwacher Versuch, die Krone wenigstens für den jungen (kranken) Zarewitsch zu retten, schlug fehl. Rußland wurde Republik, zunächst unter kadettischer Führung, dann unter der Leitung Kerenskis. Der Zar war politisch ein toter Mann, persönlich eine Ruine . . .

Die Sowjets (Arbeiter- und Soldatenräte) kamen zur Macht. Das Weltreich zerfiel. Nikolaus war Gefangener, erst in Zarskoje-Sselo, dann in Tobolsk. Die Volkskommissare ließen dem „Bürger Romanow" Leib und Leben. Aber da kam der romantische Tschechenzug nach Sibirien. Man führte den Gefangenen nach Jekaterinburg. Nun ganz in der Hand örtlicher Revolutionäre, ständig der Möglichkeit ausgesetzt, den Gegenrevolutionären in die Hand zu fallen, wurde sein Dasein ständig ungewisser. Wiederholt hieß es, er sei „totgeschlagen" worden. Jetzt liegt die bestätigte Nachricht vor, daß er am 16. Juli erschossen worden ist. Ein Urteil der „Uralsowjets" sei an ihm vollstreckt worden.

Die Tragödie ist zu Ende. Ein Reich ist zerstört, ein Herrscherhaus von märchenhaftem Glanz hat ausgespielt. Das Spiel eines Schwächlings mit Krone und Schwert hat blutig geendet . . . Das alte Rußland ist nicht mehr, etwas Neues ist im Halbdunkel des Bürgerkrieges noch nicht erkennbar. Ein Urheber der Weltkatastrophe ist schmählich gestorben. Aber der Krieg geht weiter, der Fluch seines Namens wird bleiben.

W.

Rücktritt des Kabinetts v. Seidler.

Wien, 20. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet: Wie in gut informierten parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der neue Ministerrat beschlossen, dem Kaiser seine Gesamtdemission zu unterbreiten.

*

Herr von Seidler hat vor einigen Tagen sein Bekenntnis zum Deutschtum ausgesprochen. Aus seinem Munde fielen Worte, die bisher für einen österreichischen Ministerpräsidenten als unerhört gegolten hätten: „In Oesterreich läßt sich nicht gegen die Deutschen, ebensowenig ohne die Deutschen regieren! . . . Rückgrat dieses vielgestaltigen Staates ist nun einmal das deutsche Volk und wird es immer bleiben!"

Und Graf Czernin hat diese klare Formel noch unterstrichen. Aber mit diesem Programm hat sich Dr. von Seidler die nur noch stärkere Feindschaft der Slawen zugezogen. Die Deutschen bilden nun einmal im österreichischen Parlament (geschwächt durch die Sozialdemokratie) keine Mehrheit. Früher pflegten die Polen zu ihnen zu treten und so der Regierung die „Staatsnotwendigkeiten" durchzubringen. Nun wollen aber die Polen das Kabinett Seidler nicht unterstützen, die Absicht, Galizien zu teilen und die Cholmer Frage haben sie erbittert. Einem anderen Ministerpräsidenten würden sie wohl beistehen, Seidler nicht. So war sein Rücktrittsgesuch unausbleiblich. Seidler wird diese Entwicklung vorausgesehen haben, mit seinem Bekenntnis zum Deutschtum hat er sich einen guten Abgang gesichert. Manche Fehler und Versäumnisse seiner früheren Politik sollen dessentwillen vergessen sein.

Deutsches Reich.

Giesberts in Ludwigshafen.

⊙ **Ludwigshafen a. Rh.**, 21. Juli. Ueber die politische Lage im Reiche sprach in einer von der hiesigen Zentrumspartei auf Samstag abend einberufenen öffentlichen Versammlung Reichstagsabgeordneter Giesberts. In etwa 1½stündigen Ausführungen gab er in kurzen Umrissen ein Bild der Tätigkeit des nun in die Ferien gegangenen Reichstags, dem es dank des Zusammenhaltens der Reichstagsmehrheit wiederum geglückt sei, verschiedene Gesetzesvorlagen, wie die Steuervorlage, Verbesserung des Reichstagswahlrechts in den Großstädten, Bewilligung des neuen Kriegskredits usw. unter Dach und Fach zu bringen. Dem Reichstage könne infolgedessen nur eine gute Zensur ausgestellt werden. Es sei überhaupt ein gutes Zeichen für unsere innere und auswärtige Politik, daß man den Reichstag auf längere Zeit habe in die Ferien schicken können. Auf den Rücktritt Kühlmanns zurückkommend, glaube Redner in der Erklärung des Staatssekretärs, daß Rußland die Hauptschuld am Kriege trage, den Stein des Anstoßes gefunden zu haben, der im weiteren Verfolg die Kühlmannsche Politik erschütterte. Rußland hätte uns niemals den Krieg erklärt, wenn ihm nicht England im Rücken gestanden hätte. (Lebhafter Beifall.) Die deutsche Politik müsse entschieden darnach streben, mit der Zeit aus der Isolierung herauszukommen. Es sei ein unmöglicher Zustand für Deutschland, dauernd gegen einen Wall von Feinden in der Welt dazustehen. Infolgedessen müßte die deutsche Politik ihr Augenmerk darauf legen, wie sie aus dieser Lage herauskomme. Der Abgang Kühlmanns habe auch am Anfang die Befürchtung aufkommen lassen, als ob die Reichstagsmehrheit auseinanderbrechen wollte. Dies sei aber verhindert worden dank der Haltung des Reichskanzlers Grafen Hertling, der sich noch immer auf die Politik der Reichstagsmehrheit festgelegt habe. Der Abgeordnete hat überhaupt den Eindruck, daß der Kampf gegen die Friedensresolution des Reichstages sich erheblich abgeschwächt habe. Die Friedensresolution sei kein Zeichen der Schwäche, sondern ein Zeichen des richtigen Augenmaßes für das erreichbar Mögliche gewesen. Die Ausführungen des Abgeordneten, der übrigens in noch mehreren Städten der Pfalz diese Woche sprechen wird, wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Eine Debatte schloß sich nicht an.

Der Reichsfinanzhof

wird, wie die „Straßb. Post" erfährt, seinen Sitz in München erhalten. Nach dem Reichsgericht wird der Reichsfinanzhof die erste große Reichszentralbehörde sein, die außerhalb Berlins ihren Sitz aufschlägt.

Das Befinden des Reichskanzlers.

Berlin, 21. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, hat sich der im Großen Hauptquartier weilende Reichskanzler Graf von Hertling nach der Rückkehr von einer mehrtägigen Dienstreise wegen einer Erkältung in ärztliche Behandlung begeben. Er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Aus der Partei.

Das Protokoll des 5. Vertretertages der Nationalliberalen Partei Preußens (28. April 1918 in Berlin) ist soeben erschienen und zum Preise von 2 ℳ durch die Parteibuchhandlung Berlin-Zehlendorf-West zu beziehen. Es enthält die stenographische Aufnahme der Reden über die preußische Wahlrechtsfrage, über die sich jener Parteitag schlüssig wurde.

Kühlmann als Reichstagskandidat?

Wie man der „Südd. Ztg." aus Berliner politischen Kreisen, die der Reichstagsmehrheit nahestehen meldet, ist man dort zunächst überzeugt, daß Kühlmanns politische Tätigkeit nicht in jeder Hinsicht beendet ist. Kühlmann soll sich vielmehr mit dem Gedanken tragen, demnächst wiedernach Berlin zurückzukehren und sich einer Partei anzuschließen, durch die er dann ein Reichstagsmandat erhält. Es kann sich hier nur um die Fortschrittlichen handeln, die ja das Mandat für den ersten Berliner Wahlkreis noch nicht vergeben haben.

Alldeutsche, Allfranzosen und Allbriten.

Der bekannte schwedische Gelehrte Rudolf Kjellen verteidigt in „Nya Dagligt Allehanda" das Alldeutschtum, das er als den rein natürlichen Ausfluß eines gesunden Nationalgefühls bezeichnet. Er schreibt darüber u. a. folgendes:

Weshalb hört man nichts von den entsprechenden Richtungen in Frankreich und England? Weil dort die betreffenden Richtungen am Ruder stehen und die amtliche Regierungspolitik bestimmen. Clemenceau und Lloyd George sind nichts anderes als das, was in Deutschland Graf Reventlow darstellt, und zwar in Diktatorstellung, während amtliche deutsche Staatsmänner wie Bethmann oder Hertling einem Caillaux im Gefängnis und einem Landsdowne ohne Einfluß entsprechen.

Reichs-Eisenbahnfragen.

In der Sitzung der württembergischen Ersten Kammer vom 11. Juli gab Ministerpräsident Freiherr von Weizsäcker interessante Aufschlüsse über die vor kurzem in Wiesbaden gehaltene Konferenz der deutschen Eisenbahnminister. Die Konferenz habe einen großen Zukunftsplan umfaßt. Die Verhandlungen seien herausgewachsen aus den Bedürfnissen, die der kommende Abschnitt des Krieges und wohl auch die Uebergangszeit uns auferlegen werden. Es habe sich gehandelt um einheitlich geartete Einrichtungen und Maßnahmen nicht bloß auf dem Gebiet des Betriebes, sondern auch auf dem Gebiete des Baues, des Verkehrs und der Verwaltung. Es soll damit Artikel 42 der Reichsverfassung in vollem Maße erfüllt werden. Sofortige Maßnahmen seien geboten gewesen zur Regelung der gegenseitigen Betriebshilfe in Zeiten größerer Betriebsschwierigkeiten. Die Verhandlungen würden noch in diesem Monat von höheren Beamten der deutschen Eisenbahnverwaltungen fortgeführt werden. Württemberg habe von jeher diese Richtung verfolgt, die in Wiesbaden als eine gemeinsame Sache aller deutschen Eisenbahnverwaltungen erachtet worden sei. Die Durchsetzung nationaler Interessen komme jedem Einzelstaate zugute. Es sei nicht erfreulich, wenn man sich eifersüchtig die Wege des Verkehrs abschneide. In diesem Zusammenhang hob der Ministerpräsident mit Nachdruck hervor, daß Württemberg auf dem Gebiete der inneren deutschen Verwaltungsangelegenheiten Einigkeit suche und sie auch erreichen werde. Es sei aber zu wünschen, daß auch sonst in öffentlichen Fragen der Gedanke an Sondervorteile zurücktrete, denn er könne nicht ohne Gegenwirkung bleiben, auch für Württemberg nicht.

Die Volksernährung.

Gute Ernteaussichten in Westdeutschland.

Köln, 21. Juli. Nachdem eine längere Regenperiode äußerst befruchtend eingewirkt hat, läßt sich nunmehr nach Aussage rheinischer Landwirte erkennen, daß die Ernte in Westdeutschland durchweg befriedigend ausfällt, mit Ausnahme der Frühkartoffeln und einzelner Obstsorten. Der Stand der Halmfrucht ist durchaus gut. Roggen, Gerste, Korn haben kräftige Aehren entwickelt; namentlich liefert Roggen reichen Ertrag. Ueber das schwere Gewicht der Garben ist man allgemein überrascht. Das neue Mehl dürfte bald zum Verbrauch bereit stehen, dank dem energischen Eingreifen der Kreis- und Kommunalbehörden. Auch der Stand der Spätkartoffelernte ist günstig. Desgleichen gedeiht das Gemüse überall in reicher Fülle.

Das Verfahren gegen Neukölln eingestellt.

Wie Berliner Blätter erfahren, hat der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin II das gegen einzelne Mitglieder der Neuköllner Stadtverwaltung eingeleitete Verfahren wegen Höchstpreisüberschreitungen eingestellt. Das Verfahren war, wie erinnerlich, im Anschluß an die in der bekannten Neuköllner Ernährungsdenkschrift angeführten Fälle, in denen Neukölln zur Abwehr eines Notstandes die Höchstpreise überschreiten mußte, eingeleitet worden. Die Mitteilung von der Einstellung des Verfahrens ist ohne Angabe von Gründen erfolgt. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß die neue Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai d. J. hierbei von Einfluß gewesen ist, derzufolge sich der Käufer unter gewissen Bedingungen bei Ueberschreitung der Höchstpreise nicht strafbar macht. Von den auf Grund der Neuköllner Denkschrift anhängig gemachten Verfahren bleibt also nur noch das Verfahren wegen Vermahlung von Saatgut durch die Neuköllner Stadtverwaltung übrig, in dem der Erste Staatsanwalt, wie mitgeteilt, die Anklage gegen zwei Stadträte, mehrere städtische Beamte und den Verkäufer des Saatgutes erhoben hat. Der Neuköllner Magistrat wird sich wegen seiner Verteidigung auf diese Anklage demnächst schlüssig werden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Das Ende der Stoffnot in Sicht?

Die Fachzeitschrift „Der Konfektionär" veröffentlicht folgende überraschende Darlegungen:

Gegenwärtig ist es keine unbegründete Hoffnung mehr und noch viel weniger eine bloße Vermutung, daß in kurzer Frist mit einer durchgreifenden Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen gerechnet werden kann. Bereits in Nr. 29 des „Konfektionär" vom 11. April 1918 haben wir unseren Lesern über eine epochemachende Erfindung in der Textilindustrie berichten können, die sich an das Kunstseidenverfahren anlehnt. Es war möglich geworden, eine kurze Faser herzustellen, die beliebig verarbeitet werden kann. Unter dem Namen „Zellulosegarn" ist sie in unterrichteten Kreisen bekannt geworden. Technisch wird dieses Produkt heute allgemein Garn aus Stapelfaser genannt. Nach diesem Verfahren ist es möglich, Kleiderstoffe jedweder Art, sowohl für Männer- wie für Frauenkleidung und vor allem Wirkstoffe in höchster Vollkommenheit herzustellen. Damals hatten wir allerdings mitteilen müssen, daß vorerst keine Möglichkeit besteht, die neue Erfindung für die Versorgung der heimischen Bevölkerung nutzbar zu machen, weil die gesamte Produktion für Heereszwecke vorbehalten bleiben muß. Dies hat sich nun erfreulicherweise in letzter Zeit geändert.

Von vornherein sind Bestrebungen im Gange gewesen, die Fabrikation auf möglichst breite Basis zu stellen und nicht diejenigen Unternehmungen allein, welche das Patent erworben hatten, mit der Anfertigung zu betrauen. Aus volkswirtschaftlichem Interesse sollte jedem, der hierzu bereit und imstande war, die Anfertigung der Stapelfaser gestattet sein. Andere Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, betrafen die Bereitstellung von gewissen Chemikalien in genügender Menge, die zur Herstellung der Stapelfaser notwendig sind. Diese chemischen Produkte werden ebenfalls für die Zwecke der Kriegführung in großem Umfange benötigt. Auch dieses Hindernis kann als überwunden gelten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung hat sich der Angelegenheit in durchgreifender Weise angenommen und nun soll mit der Herstellung in großem Maßstab begonnen werden. So steht in kurzer Frist eine durchgreifende Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen zu erwarten. Es bedarf keiner näheren Ausführungen darüber, von welcher Wichtigkeit für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben diese Tatsachen sind. Gerüchte hierüber sind schon seit einiger Zeit im Umlauf und haben an den deutschen Börsenplätzen zu einer Haussee für die Aktien von Textilunternehmungen geführt, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen gewesen ist.

---

* **Eine Massenauszeichnung verdienter Persönlichkeiten** ist, wie wir bereits mitteilten, anläßlich des Geburtstages des Großherzogs erfolgt. Die 21 Druckseiten umfassende Liste liegt nunmehr der letzten Nummer der „Karlsruher Ztg." bei. Wir werden einen Auszug, der die ausgezeichneten Mannheimer Persönlichkeiten umfaßt, im Abendblatt zum Abdruck bringen.

* **Ernannt** wurde nach erfolgtem Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinariat Finanzamtmann Dr. Franz Jetzer im Sekretariat des Finanzministeriums unter Belassung seines bisherigen Titels Finanzamtmann zum Sekretär beim Katholischen Oberstiftungsrat, ferner die nachgenannten Lehramtspraktikanten zu Professoren an den beigesetzten Höheren Lehranstalten: Ludwig Schmitt von Herbolzheim am Realprogymnasium mit Realschule in Waldshut, Friedrich Stembel von Mannheim am Realgymnasium in Mannheim, Dr. Joseph Asal von Todtnau und Ernst Ganter von Breisach an der Lessingschule in Mannheim, Dr. Eugen Müller von Zell i. W. an der Oberrealschule in Pforzheim, Bernhard Ries von Freiburg an der Oberrealschule in Mannheim, Karl Rohbach von Heidelberg und Oskar Rodrow von Heidelberg an der Goetheschule in Karlsruhe und Val. Ullrich von Klepsau an der Realschule in Wiesloch.

* **Versetzt** wurden Finanzsekretär Adolf Burkard in Mannheim nach Breiten und Obereisenbahnsekretär Karl Knäble in Rodolfzell nach Karlsruhe, ferner in gleicher Eigenschaft die Professoren Otto Arnold vom Realprogymnasium mit Realschule in Waldshut an die Oberrealschule in Pforzheim, Adolf Säger von der Höheren Mädchenschule mit Seminarkursen in Konstanz an die Realschule in Karlsruhe und Hans Stiewing von der Realschule in Wiesloch an die Humboldtschule in Karlsruhe.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Oberbausekretär Albert Kraitlinger in Karlsruhe auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

* **Liebesgaben an Obst für die badischen Lazarette** sind erwünscht. Die dafür erforderlichen Versandpapiere werden seitens der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung in Karlsruhe (Stephanienstr. 46) bereitwillig erteilt.

* **Der neu errichteten „Badischen Landeskohlenstelle"** wurden durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. Juli 1918 die Aufgaben und Befugnisse übertragen, welche bisher der dem Landespreisamt angegliederten Abteilung für Kohlenversorgung zugestanden. Die Landeskohlenstelle hat ihren Sitz in Mannheim, damit die Verbindung mit dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Mannheim, dem bei diesem bestellten Vertreter der Großh. Regierung und dem hauptsächlich in Mannheim vorhandenen Großhandel möglichst erleichtert wird.

* **Zur Altkleidersammlung.** Die „Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle" schreiben: Wenn die bislang der Reichsbekleidungsstelle angemeldeten Ergebnisse der Sammlung getragener Männer-Oberkleidung für die Arbeiter kriegswichtiger Betriebe, der Landwirtschaft, des Bergbaues, der Verkehrsbetriebe, zum Teil unbefriedigend sind, so ist das vielfach auf eine mißverständliche Auffassung der Kommunalverbände über die Art der Sammlung zurückzuführen. Viele Kommunalverbände haben geglaubt, nur solche Sachen als für die gegenwärtige Sammlung gegeben bezeichnen zu sollen, die gegen eine Empfangsbescheinigung abgegeben wurden. Das ist unzutreffend: sämtliche während der Dauer der gegenwärtigen Sammlung abgelieferten Kleidungsstücke sind ohne Rücksicht darauf, ob eine Empfangs- oder eine Abgabebescheinigung erteilt worden ist, als für die Sammlung abgegeben anzusehen. Soweit nach Vorstehendem somit unvollständige Meldungen abgegeben sein sollten, sind sie unverzüglich zu berichtigen und erneut einzureichen.

* **Die Frage einer Wohnungs- oder Raumsteuer.** Bürgermeister Süddeckens (Erfurt) hielt auf dem Städtetag der Provinz Sachsen einen Vortrag über die Bekämpfung der Wohnungsnot, wobei er auf die Frage zu sprechen kam, ob nicht zur Entlastung der Gemeinden für ihre Aufwendungen diejenigen Wohnungsinhaber, die eine das Maß des Notwendigen übersteigende Anzahl von Räumen haben, zur Bekämpfung der Wohnungsnot wirksamer herangezogen werden könnten, als durch einen in der Durchführung sehr schwierigen Zwang zur Abgabe von Räumen an Wohnungsbedürftige. Er teilte dabei eine Anregung mit, die Stadtbaumeister Glaser in Kleve in der „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft" gegeben hat. Dieser schlägt eine Wohnungs- oder Raumsteuer vor. Eine gewisse Anzahl von Räumen soll je nach der Personenzahl der Wohnungsinhaber steuerfrei sein. Für jeden Mehrraum soll eine steigende Steuer von Staat und Gemeinde erhoben werden. Freiwillige Untervermietung soll Steuerfreiheit zur Folge haben. Der Ertrag der Steuer soll zur Linderung der Wohnungsnot verwendet werden.

ξ **Verein für Naturkunde.** Heute Montag abend ½9 Uhr findet in der Kunsthalle der erste der beiden angekündigten Lichtbildervorträge des Herrn Prof. Dr. Klein, Karlsruhe, über „Die Pilzschätze unserer Heimat und ihre Verwendung in der Kriegsküche" statt. Jedermann hat freien Zutritt.

ξ **Die diesjährige Pilzausstellung** sollte in den letzten Tagen des Juli stattfinden, um für die kommenden Ferienwanderungen und den Ferienaufenthalt zum Sammeln von Pilzen anzuregen. Normalerweise hätte der Juli ausreichendes Material zu einer Pilzausstellung geliefert, wenn auch nicht in dem Maße, wie auf der Herbstausstellung 1916, wo über 100 Pilzarten aus unseren Wäldern geholt werden konnten. Infolge der anhaltend trockenen Witterung konnte jedoch Herr Hauptlehrer Hauck zu dem von Eberbach gebrachten Material nur so spärliche Ergänzung in unserer Umgebung finden, daß die Ausstellung auf günstigere Zeit verschoben werden muß. Dagegen werden die beiden Pilzvorträge des Herrn Prof. Dr. Klein-Karlsruhe am heutigen Montag und morgigen Dienstag in der Kunsthalle abgehalten werden.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Die kürzlich gegründete Kleider-Versorgungs-Genossenschaft der Pfalz** hielt ihre erste Generalversammlung ab, die von nahezu 200 Genossen besucht wurde. Die Aussprache ergab einmütige Billigung der von den Ludwigshafener Herren getroffenen Maßnahmen. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Ludwig Rothschild, Arnold Graff und Julius Ziegler bestätigt. In den Aufsichtsrat wurden folgende Herren gewählt: Math. Bauer, Emil Dißmann, Bernhard Auerbacher, Ludwigshafen, Heinrich Hammel, Simon Becker I, David Bendig, Kaiserslautern, Valentin Detig, Karl Plethe, Neustadt a. H., Josef Drenfuß, Julius Goldschmidt, Speyer, Adam Meyer, Landstuhl, Moses Mayer, Jakob Weil, Frankenthal, Wendel Blattmann, Fritz Weitlauff, Landau, Ernst Cahn, Germersheim, Julius Aachmann, Edenkoben, Friedrich Straus, Karl Ruf, Zweibrücken. Die Versammlung nahm eine von der Handelskammer München vorgeschlagene Entschließung an, derzufolge die Reichsbekleidungsstelle gehört wird, der Genossenschaft den Vertrieb sämtlicher Alt- und Ersatzkleider zu übertragen.

√ **Die Wohnungsnot in der Pfalz** lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit verschiedener pfälzischer Genossenschaften im abgelaufenen Vereinsjahr. So schloß die Baugenossenschaft mittlerer Verkehrsbeamten in Ludwigshafen mit 20 333 Mk. in Einnahmen und Ausgaben ab, darunter in Aktiva 16 600 Mk. Effekten und in Passiva 18 800 Mk. Geschäftsguthaben; am Ende des Jahres gehörten 115 Genossenschaften mit 23 000 Mk. Haftsumme der Vereinigung an. Die Baugenossenschaft des bayer. Verkehrspersonals in Ludwigshafen hatte 334 800 Mk. Aktiva, davon 298 419 Mk. Immobilien, 30 170 Mark Effekten, in der gleich hohen Passiva 284 000 Mk. Hypotheken, 25 170 Mk. Geschäftsguthaben; die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 19 720 Mk. ab, 251 Genossen hatten 25 200 Mk. Anteile. Die Gemeinnützige Baugesellschaft Neustadt konnte 113 078 Mk. Aktiva und Passiva buchen; in den Vermögensstücken 89 250 Mk. für Häuser, 20 900 Mk. für Wertpapiere, in den Verpflichtungen 30 417 Mk. Hypothekschulden, 17 900 Mk. Rücklagen, 12 220 Mk. Guthaben; 60 Mitglieder sind vorhanden. Die Baugenossenschaft des bayer. Verkehrspersonals in Neustadt schloß mit 7936 Mk. bei 78 Genossen.

Badische Wohnungstagung.

)(Karlsruhe, 21. Juli.

Der Badische Landeswohnungsverein begann heute vormittag im Sitzungssaale der Zweiten Kammer des Landtags seine 8. Hauptversammlung, nachdem gestern Nachmittag eine Ausschußsitzung und eine öffentliche Versammlung im Rathause stattgefunden hatte. Dort hatte Prof. Dr. H. Kraft aus Baden-Baden über Bevölkerungspolitik und Wohnungsfrage gesprochen. Den Vorsitz führte der Vorstand des Vereins, Wirkl. Geheimrat Dr. Lewald, der alle Erschienenen begrüßte, namentlich die Vertreter der Regierung, Ministerialdirektor Pfisterer und Geh. Rat Wiener, des Generalkommandos, Major Farrentrappa. D., den Vertreter des Landeswohnungsvereins in Württemberg, Baurat Bazer, ferner Direktor Betzner als Vertreter der gemeinnützigen Baubestrebungen in Hessen-Nassau. Dann gedachte Wirkl. Geh. Rat Dr. Lewald des im Dezember erfolgten Ablebens des Geh. Rat Dr. Baumeister, der sich große Verdienste um den Verein erworben hat. Dann wies der Redner darauf hin, daß die Erkenntnis für die Wichtigkeit des Kleinwohnungsbaues in Reich, Staat, Gemeinde und bei den Körperschaften gewachsen ist. So hat der Reichstag beschlossen, 500 Millionen Mark für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung zu stellen, in der Voraussetzung, daß die Bundesstaaten das gleiche tun. Der Badische Landtag hat die Gesetze über den Wohnungsnachweis und -Meldezwang und das Bürgschaftssicherungsgesetz geschaffen. Wirkl. Rat Dr. Lewald gedachte mit Dank noch der Tatsache, daß die Regierung und die Landstände dem Vereine einen Staatsbeitrag von 5000 Mark bewilligt haben. — Ministerialdirektor Pfisterer begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung.

Landeswohnungsinspektor Dr. Kampffmeyer erstattete den Bericht über die Vereinstätigkeit. Diesem entnehmen wir: Infolge der Gründung von Ortsgruppen und einer eifrigen Werbetätigkeit ist die Zahl der Mitglieder bedeutend gestiegen. Zu Beginn des Krieges betrug sie 450, dann ging sie zurück. Mitte Oktober 1917 war sie wieder auf 460 gestiegen. Seither ist es einer intensiven Werbetätigkeit gelungen, in neun Monaten die Mitgliederzahl auf 1263 zu steigern. Unter den Mitgliedern befinden sich zahlreiche Gemeinden. Auch die Geistlichkeit beider Bekenntnisse hatte den Verein sehr gefördert. Mit der Gründung von Ortsgruppen des Landeswohnungsvereins ist die Gründung von Baugenossenschaften Hand in Hand gegangen; zu den Bauvereinigungen vor dem Kriege ist jetzt etwa ein Dutzend Baugenossenschaften getreten. Man darf nicht zweifeln, daß die Industrie auch in Zukunft der Wohnungsfrage auch weiterhin ein großes Interesse entgegenbringen wird. Die Schriftentätigkeit des Vereins war sehr lebhaft. Infolge der lebhaften Vereinstätigkeit mußten mehr Vorstandssitzungen abgehalten werden, als früher. Der Baubund ist gegründet worden; sein Kapital beträgt 1 300 000 Mark, es wird in der nächsten Zeit vermehrt werden können. Die Landeswohnungsstiftung ist auf 800 000 Mark gestiegen. Die Geschäftsstelle mußte vergrößert werden, als stellv. Schriftführer ist Dr. Bittel eingetreten. — Den Kassenbericht erstattete ebenfalls Dr. Kampffmeyer. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen 38 957 Mark, das Vermögen 24 258 Mark. Der Bericht und der Voranschlag wurden genehmigt.

Oberbaurat Pfaff-Mannheim sprach über Notstandsmaßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Der Redner forderte eine sorgfältige Ueberwachung des Wohnungsmarktes durch die Gemeinden. Zur Beseitigung der Wohnungsnot sollen die bestehenden Wohngebäude stärker ausgenützt werden. Dachgeschoßgebäude sollen zu Wohnungen vereinigt werden, ebenso Untergeschosse, die keine Kellergeschosse darstellen; größere Wohnungen, die leer stehen, sollen aufgeteilt werden. Gebäude, die bisher anderen Zwecken dienten, sollen durch Einziehen von Zwischenwänden Wohnzwecken dienstbar gemacht werden. Für unvorhergesehene Fälle (Fliegerschäden) sollen Massenquartiere bereit gehalten werden. Endlich forderte der Redner Maßnahmen für die Zeit der Demobilmachung. — An der Aussprache beteiligten sich Stadtrat Klein-Baden, Oberbaurat Stürzenacker, Geh. Rat Wiener, der die Bestrebungen der Stadt Mannheim begrüßte, die Wohnungsnot zu beseitigen. Die Regierung halte die Dachwohnungen für eine bedauerliche soziale Erscheinung. Endgültige Bauten sollten sofort in Angriff genommen werden. Darauf lege die Regierung den größten Wert. Baustoffe seien zu erhalten.

Um 1 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen.

In der Nachmittagssitzung sprach Oberbaurat Stürzenacker über die Beschaffung von Entwürfen, von Baustoffen und Arbeitskräften. Er teilte dabei mit, daß wie vor dem Krieg jährlich einen Zugang von 6000 Wohnungen hatten. Im Jahre 1914 betrug die Zahl der Neuwohnungen noch 5100, 1915 nur noch 611, im folgenden Jahr 64 und 1917 nur 24. Seit 1870 bis 1910 seien die Preise um 60 Prozent und in den Kriegsjahren um 200 und mehr Prozent gestiegen. Der Redner gab Ratschläge über ein möglichst billiges Bauen, das in der Hauptsache durch die Plangestaltung ermöglicht werde. — Dann verbreitete sich Stadtbauinspektor Ehlgötz aus Mannheim über die Bauerleichterungen für das Kleinwohnhaus und das kleine Miethaus und über die Verbilligung der Aufschließungskosten, die bei der Straßenherstellung, Kanalisierung usw. möglich sei. Schließlich sprach noch Geschäftsführer Dr. Bittel-Karlsruhe über „Wohnungsfrage und Industrie" und über die Aufgaben der gemeinnützigen Bautätigkeit. In der Aussprache über die Vorträge wurde vor allem die Schaffung von Einheitsmaßen für Türen, Fenster usw. gewünscht und ferner eine Verbilligung der Baumaterialien. — Heute Montag werden die Beratungen fortgesetzt.

Kommunales.

* **Mainz**, 19. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten an Kriegsteuerungszulagen für städtische Beamte, Lehrer, Arbeiter usw. 1¼ Millionen Mk., für Erhöhung der Löhne der unständigen Arbeiter 200 000 Mark. Die Gesamtaufwendungen

---

Zur Wiedereröffnung der Universität Dorpat.

Für die Wiedereröffnung der deutschen Universität Dorpat im bevorstehenden Wintersemester ist nunmehr die grundsätzliche Zustimmung der Obersten Heeresleitung eingetroffen. Die Immatrikulationen sollen am 2. September, die Vorlesungen am 16. September d. J. beginnen. Es ist beabsichtigt, den Lehrbetrieb an sämtlichen 5 Fakultäten, der theologischen, juristischen, medizinischen, historisch-philologischen und physiko-mathematischen aufzunehmen, so daß die Universität wieder in vollem Umfange in die Erscheinung tritt. Selbstverständlich kann hierbei, solange die staatsrechtlichen Verhältnisse der Ostseeprovinzen noch nicht endgültig geregelt sind und die gesamte Landesverwaltung in den Händen der Militärbehörden liegt, die Gestaltung der Landesuniversität, insbesondere die Besetzung der Lehrstühle, nur provisorisch erfolgen. Im Einvernehmen mit dem preußischen Kultusministerium stellt das zuständige Armeeoberkommando den Lehrplan auf und erteilt, einstweilen auf die Dauer eines Semesters, Lehraufträge, die gegebenenfalls verlängert werden müssen. Zur Uebernahme von Lehraufträgen haben sich 21 Dorpater Dozenten bereit erklärt, während noch 32 Lehrstellen aus den Reihen der reichsdeutschen Universitätslehrer besetzt werden müssen. Es ist auf ein außerordentliches Entgegenkommen der preußischen Unterrichtsverwaltung zurückzuführen, wenn schon jetzt die Hoffnung besteht, daß ausgesucht tüchtige und erfahrene Dozenten aus Deutschland für die Annahme der vorübergehenden Lehraufträge gewonnen werden.

Für den Schluß des Semesters ist mit Rücksicht auf die alte Dorpater Einteilung des akademischen Jahres der 21. Dezember in Aussicht genommen. Da in Preußen das Wintersemester am 1. Febr. 1919 schließt, kann somit in Dorpat der Beginn der Vorlesungen des Sommersemesters auf den 15. Februar, der Schluß auf den 15. Juni gelegt werden, sodaß die dem Landesklima entsprechenden langen Sommerferien erreicht werden.

Was die Zulassung zum Universitätsstudium anlangt, so wird im Rahmen der bewährten akademischen Grundsätze den hiesigen Bedürfnissen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der spätere Staat die Studiensemester, die auf Grund der einstweilen zu erlassenden Bestimmungen abgelegt sind, als vollgültig anerkennen wird, wie auch die Anrechnung der Dorpater Semester in Deutschland mit Sicherheit zu erwarten ist. Für die Zulassung von Hörern ohne Anrecht auf spätere Prüfungen oder Zeugnisse beabsichtigt man die Grenzen so zu ziehen, daß möglichst weiten Kreisen der Gebildeten, insbesondere auch den Frauen, die Vorteile einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt zuteilwerden können.

Prüfungsordnungen für die verschiedenen Fächer können einstweilen noch nicht erlassen werden. Da die Staatsprüfungen, wie ihre Bezeichnung sagt, Sache des Staates sind, muß die Entscheidung hierüber dem späteren Staate vorbehalten bleiben. Während beispielsweise die juristische Staatsprüfung in russischer Zeit nur ein vierjähriges Universitätsstudium voraussetzte, legt der Jurist in Deutschland nach mindestens dreijährigem Studium zunächst nur die erste und nach weiteren vier Vorbereitungsjahren die zweite juristische Staatsprüfung ab. Inwieweit provisorische Prüfungskommissionen eingesetzt werden können, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Auf jeden Fall aber können vorbereitende wissenschaftliche Arbeiten zur Erlangung akademischer Grade in Angriff genommen werden, zumal für später mit der Einführung des Doktortitels nach deutschem Muster an Stelle des russischen „Magisters" zu rechnen sein wird.

Gewisse Schwierigkeiten werden in der Neubeschaffung der zum großen Teil von den Russen verschleppten Lehrmittel und Bücher, sowie der Hauseinrichtungsgegenstände der Kliniken zu überwinden sein. Indessen ist zu hoffen, daß durch freiwillige Spenden aus den baltischen Provinzen und aus dem Reich, sei es zu Eigentum sei es als Leihe, ein Teil des Fehlenden alsbald gedeckt sein wird. Listen der fehlenden Gegenstände können jederzeit bei der Universitätsverwaltung eingesehen und nach auswärts angefordert werden.

Geheimrat Schlemann hat sich im Juni nach zweiwöchigem Aufenthalt in Dorpat nach Berlin begeben, um zum Semesterbeginn wieder zurückzukehren. Zuschriften persönlicher Art, die ihrem Inhalte nach an Ort und Stelle zu erledigen sind, werden zweckmäßig an den als Hauptmann d. Res. zum Armee-Oberkommando kommandierten Regierungsrat Hoffrich gerichtet, der in Dorpat die Angelegenheiten der Universität bearbeitet.

Neues Theater im Rosengarten.

Operetten-Gastspiele des Albert Schumann-Theaters Frankfurt a. M.

4. Der Frauenfresser.

Dieselbe Operette, aber zwei grundverschiedene Zuschauerkreise! Als uns vor sechs Jahren das Dresdener Residenztheater seine Gastspiele bot, lebten wir im Ueberfluß. In unserem Glück freuten wir uns an der Komik von Karl Suckfüll und Winni Grabitz, lachten herzlich über gewisse Tanzeinlagen, hatten aber auch ein Ohr für die gefällige Kapellmeistermusik von Edmund Eysler, für seine melodiösen Lieder, für seine feinere Wirkungen anstrebende Orchestration. Heute sind wir, der theaterbesuchende Mittelstand, andere geworden. Wir freuen uns nämlich noch der feineren Wirkungen, aber gewisse Tanzeinlagen gefallen uns nicht mehr. Kriegszeiten! „Wir" sind zurückgedrängt; ein Kriegspublikum füllt die Schauburgen, ein Publikum von Gassern. So blieben vorgestern gerade die wertvollen Nummern der Partitur beinahe beifallos, der Gesang der Damen Fifi Bost und Marianne Felix (die ihr Bestes in bester Verfassung gaben) verhallten bei mattem Applaus. Aber sobald dies Publikum tanzen sieht, sobald es die allergewöhnlichsten Volkarhythmen spürt, entbrennt die Stimmung, tobt der Beifall, rast das Dakapoverlangen . . .

Dieser Tatbestand muß darum festgehalten werden, weil die Darsteller an solchen Abenden den Beifall durch drastische Mittel zu erzwingen suchen. Um nicht mißverstanden zu werden: ich meine nur die Abbiegung von der feinen Grenzlinie, die bislang zu bemerken war. Denn die Gesamtinszenierung des Herrn Direktor Emil Rothmann und die musikalische Ausführung, die Herr Hugo Hoefert leitete, waren wieder durchaus lobenswert. Das Orchester — diesmal lauter Hofmusiker im Zerten- und Operettenhilfsdienst — gab der ganzen Aufführung den goldenen Rahmen. Aber davon scheint ein solches Kriegspublikum wenig zu bemerken, und der urteilsfähige Mittelstand war in der sichtbaren Minderheit . . . .

Um die Darstellung machten sich die Damen Bort, Felix und Kersebaum (wohl eine Aushülfe), die Herren Haschmann, Kronegg und Schroers, in den Episoden auch noch Herr Karl Reul und die beiden Mitglieder des „FF." (Frauen-Feind)-Klubbs Fred Fried und Leo Baldus wohl verdient. A. Bl.

Literatur.

Rosegger und die deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

Wie für so vieles Gute, so trat Rosegger auch für die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel, die „hervorragenden Dichtern durch Verbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Herzen des deutschen Volkes setzen" will, um so eifriger ein, als sie ihre Tätigkeit nicht auf das Deutsche Reich beschränkt, sondern tätig ist, so weit die deutsche Zunge klingt. So schrieb denn Rosegger 1912, als die Stiftung eine Festschrift über die ersten 10 Jahre ihres Bestehens herausgab, dafür ein paar schöne Zeilen, die heute doppelt beherzigenswert sind: „Wichtiger als alles, was jetzt die Welt mit Lärm erfüllt, wäre das eine, das Volk wieder zum Guten, Schönen, zu Treue und Tüchtigkeit, zu Heimat und Vaterland zu erwecken. In diesem Sinne wirkt die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Alles schimpft heute über die Schundliteratur. Das hilft nichts. Loben und unterstützen wir lieber Unternehmungen, die allein imstande sein würden, bei entsprechender Verbreitung die Schundliteratur matzulegen."

MARCHIVUM

belaufen sich jetzt auf jährlich 6,18 Millionen Mark. Die Erweiterung des Elektrizitätswerkes, für die 1½ Millionen Mark bewilligt waren, erfordert infolge eingetretener Teuerung 257 000 Mark mehr.

* **Stuttgart,** 19. Juli. Die bürgerlichen Kollegien Stuttgarts haben für Maßnahmen zur Wohnungsfürsorge 7½ Millionen genehmigt. Es werden in vier Kolonien am Rande der Stadt 380 Dauerwohnungen errichtet werden.

Aus dem Großherzogtum.

* **Schwetzingen,** 20. Juli. Der Gemeinderat veröffentlicht unter Bezugnahme auf die auch von uns erwähnte Angelegenheit unterm 19. ds. folgende Erklärung: „Veranlaßt durch die in der Stadt umhergehenden Gerüchte über Unregelmäßigkeiten in der städtischen Lebensmittelversorgung hat der Gemeinderat heute eine Sondersitzung abgehalten, um diese Angelegenheit eingehend zu behandeln. Als Ergebnis der jetzigen Erhebungen wird der Bevölkerung mitgeteilt, daß die finanzielle Seite der ganzen Lebensmittelversorgung derart ist, daß ein Unterschleif als vollkommen ausgeschlossen gelten kann. Dafür zeugen die Zahlen. Während der 3 Jahre der städtischen Lebensmittelversorgung wurde die Stadt mit Waren im Werte von rund 2 Millionen Mark beliefert, der derzeitige Warenbestand beträgt rund 100 000 Mark. Sehr erfreulich ist, daß bei dem hohen Eingang von einem nennenswerten Defizit nicht gesprochen werden kann. Abgesehen von der Einbuße aus dem Verkauf von Kartoffeln mit rund 15 000 Mark, die in der Natur der Sache begründet ist, ist eine Wenigereinnahme von 10 000 Mark vorhanden, gegenüber dem Gesamteingang also ½ Prozent. Aus diesem Ergebnis vermag die Bevölkerung zu ihrer Beruhigung entnehmen, daß alle Gerüchte über Veruntreuungen vollständig grund- und haltlos sind. Im Uebrigen wird dies auch die seitens der zuständigen gerichtlichen Stelle bereits eingeleitete Untersuchung ergeben."

)(**Karlsruhe,** 17. Juli. In dem alten Landtagsgebäude am Rondellplatz ist die Ausstellung von Kleinwohnungseinrichtungen und Möbel des Badischen Baubundes eröffnet worden. Etwa zwei Dutzend vollständige Wohnzimmer und Küchen sind dort ausgestellt, sie sind aus den verschiedenen Holzarten einfach, geschmackvoll und dauerhaft angefertigt und in hübscher Anordnung aufgestellt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

= **Königsbach,** 21. Juli. Die bisher gepflogene Untersuchung in Sachen des Todes der Bahnverwalterswitwe Anstadt hat unzweifelhaft ergeben, daß die Frau einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Die Frau, welche allein in einem abseits in einem Weinberg stehenden Hause wohnte, war gut situiert und soll auch jetzt etwa 600—700 Mark zu Hause gehabt haben, die offenbar gestohlen worden sind. Die Schubladen der Kommode waren durchwühlt. Nahrungsmittel, die reichlich vorhanden waren, hat der Dieb und Mörder verschmäht. Die Frau ist den Erstickungstod gestorben. Ihre Hände waren mit einem Mannshemdärmel zusammengebunden, die Füße mit einem Strick. In den Mund war ein Strumpf gestopft, so daß man annehmen kann, der Dieb habe sie nur am Schreien verhindern wollen. Heute früh war das Untersuchungsgericht von Frankenthal und auch dasjenige von Neustadt anwesend. Am Nachmittag fand sodann die Sektion der Leiche statt. Von dem Dieb und Mörder hat man bis jetzt keine Spur.

* **Ludweiler,** 20. Juli. Der rätselhafte Tod der Bergmannsehefrau Bachelier hat sich durch die Untersuchung des außerordentlichen Kriegsgerichts einwandfrei als Mord herausgestellt. Die Schläge mit dem Hammer, die die Hirnschale so stark zertrümmerten, daß Knochenteilchen an verschiedenen Stellen des Fußbodens herumspritzten, sind mit furchtbarer Gewalt von fremder Hand geführt, ein Stich in die Schläfe mußte ebenfalls tödlich wirken. Auch der Zeitpunkt der Untat wurde aufgeklärt. Als der Mann zur Arbeit gegangen war, hatte die Mutter der Frau die Kindbettpflege übernommen, nach Ordnung des Haushaltes ging diese fort und ließ die Wöchnerin mit dem Neugeborenen allein, wollte aber bald wieder nachsehen. In der Zwischenzeit drang der Mörder ins Haus, durchwühlte im Nebenzimmer die Schränke und Schubladen und wurde anscheinend hierbei von der durch das Geräusch aufmerksam gewordenen Frau, die aus dem Bett gestiegen war, überrascht; der Mord sollte die Zeugin beseitigen. Die Angst vor weiterer Störung verhinderte den Unmenschen, etwas an sich zu nehmen.

+ **Darmstadt,** 20. Juli. Zum Landeswohnungs-Inspektor als Nachfolger des nach Berlin berufenen Regierungsrat Grenschel wurde durch den Großherzog der Bauinspektor des Kreisamtes Dieburg, Baurat Ludwig Klump ernannt. Regierungsrat Grenschel erhielt durch den Großherzog das Ritterkreuz 2. Klasse Philipps des Großmütigen verliehen.

* **Mainz,** 16. Juli. Professor Mahmund Rabichi Plattner, ein Hesse und in Oestenau geboren, ist in Konstantinopel, wo er Schriftleiter des „Osmanischen Lloyd" war, im Alter von 71 Jahren gestorben. Plattner studierte in Gießen, machte den Krieg 1870/71 mit, wurde Realschuldirektor in Berlin, siedelte nach Konstantinopel über, bekannte sich zum Mohammedanismus und gründete 1890 das deutsche Lokalblatt „Osmanischer Lloyd".

Gerichtszeitung.

× **Konstanz,** 21. Juli. Unter der Anklage des Mordversuchs und des Totschlagsversuchs hatte sich der ledige 22jährige Taglöhner D. Heckendorn aus Schopfheim vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er war beschuldigt, am Abend des 23. März in der Nähe von Schopfheim versucht zu haben, den von der Jagd heimkehrenden Kommerzienrat Otto Baily zu erschießen und ferner den Gendarmen Schapinger, als dieser ihn verhaften wollte, mit einem Mörderdolch gestochen und schwer verletzt zu haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Heckendorn ein Opfer der Schundromane geworden ist. Seine Bibliothek zählte mehr als 100 Bände der berüchtigten Indianergeschichten. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Gefängnis.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 22. Juli.

Unfälle. Auf der Kreuzung der Traitteur- und Schwetzingerstraße stießen am 19. ds. Mts. nachmittags ein in der Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen der Linie 7 und ein Einspänner-Güterbestätterfuhrwerk so zusammen, daß das scheu gewordene Pferd des Letzteren auf die Seite und der Fuhrmann — ein Soldat — vom Wagen geschleudert wurde. Der Soldat trug mehrere Verletzungen davon. Der Straßenbahnwagen ist leicht beschädigt. — Beim Abspringen von einem beladenen Kohlenwagen kam am gleichen Tage ein mit der Führung des Wagens betrauter russ. Kriegsgefangener zu Fall, wobei er von dem linken Vorderrad am rechten Oberschenkel erfaßt und stark gequetscht wurde. Er wurde durch die Berufsfeuerwehr mit dem Sanitätswagen dem Garnisonlazarett zugeführt.

Brandausbrüche. Durch Selbstentzündung geriet am 18. ds. Mts. in einer Fabrik in Waldhof ein Oeltank, in welchem glühende Eisenteile gekühlt und gehärtet wurden, in Brand, welcher von der Fabrikfeuerwehr wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden wird als ziemlich erheblich bezeichnet. — Aus gleicher Ursache geriet gestern Nachmittag in der Fruchtbahnhofstraße ein größeres Quantum Briketts in Brand. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr nach etwa 1 Stunde wieder gelöscht. Der Schaden wird auf 200 bis 300 Mark geschätzt.

Der U-Bootkrieg.

Amerikanischer Kreuzer gesunken.

Washington, 20. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) (Reutermeldung.) Das Marinedepartement meldet, ein bewaffneter Kreuzer der Vereinigten Staaten ist heute morgen gesunken. Dampfer sind mit der Bergung der Ueberlebenden beschäftigt. Anscheinend sind keine Menschenleben zu beklagen.

Versenkt.

Das amerikanische Marineamt meldet unter dem 19. Juli: Das Vorratsschiff „Westover", 5000 Tonnen, ist am 11. Juli in den europäischen Gewässern torpediert worden und gesunken; 82 Personen wurden gerettet, zehn werden vermißt, darunter zwei Offiziere. — Am 17. Juli ist die „Carpathia" (13 603 Tonnen) von der Cunardlinie auf der Ausreise im Atlantischen Ozean versenkt worden; die Ueberlebenden sollen morgen an Land kommen. — In einer ergänzenden Meldung Reuters heißt es: Die „Carpathia" hatte weder Fahrgäste noch Ladung an Bord. Fünf Mann der Besatzung wurden im Maschinenraum durch die Explosion des Torpedos getötet, die übrigen 80 Mann konnten in die Boote gelangen und wurden zwei Stunden später von einem andern Fahrzeug aufgenommen. — Reuter meldet: Das britische Transportschiff „Barigan", das kriegsbeschädigte Australier nach ihrer Heimat befördern sollte, wurde am 15. Juli versenkt; keine Menschenverluste. Eine britische Schaluppe wurde am 16. torpediert; auch sie sank. Von den Insassen konnten nur 12 gerettet werden.

Noch ein Waffentransport versenkt.

Dem „Matin" wird aus Newyork gemeldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer, der mit einem Waffentransport nach Frankreich unterwegs war, in der Kriegszone torpediert wurde. Zehn Offiziere und Soldaten sind verschwunden.

Die Frage des litauischen Thrones.

⊡ **Berlin,** 21. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Das litauische Informationsbüro in der Schweiz hatte dieser Tage gemeldet, daß „der litauische Staatsrat" den Herzog von Urach zum König von Litauen gewählt und der Herzog auch die Königskrone angenommen habe. Dazu schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

„Ein Teil des litauischen Landrats hat sich ohne die Zustimmung Deutschlands nach dem Muster des polnischen Staatsrates zu einem litauischen Staatsrat konstituiert und dann den Herzog von Urach ohne Wissen der deutschen Regierung zum König von Litauen gewählt. Die Unabhängigkeit Litauens wurde seinerzeit von Deutschland nur unter der Bedingung anerkannt, daß die abzuschließenden Konventionen, darunter natürlich auch die Frage der Staatsform und die Thronbesetzung den deutschen Interessen entspreche. Daraus folgt, daß alle diese Angelegenheiten nur in enger Fühlungnahme mit der deutschen Regierung endgültig geregelt werden können. Es kann also Litauen nicht das Recht zugesprochen werden, in der Thronfolge eine selbständige Entscheidung zu treffen, umso weniger, als in dem eigenmächtig gebildeten Staatsrat keine rechtmäßige Vertretung Litauens erblickt werden kann. Die Nachricht, daß der Herzog von Urach die Krone angenommen habe, ist infolgedessen unrichtig, der eigenmächtige Beschluß und Antrag dürfte ihn vielmehr peinlich berührt haben. Auch in der Frage der litauisch-sächsischen Personalunion ist eine Entscheidung bisher nicht gefallen."

Nach unserer Kenntnis dürften die Erwägungen von der die Reichsregierung sich leiten läßt damit zutreffend wiedergegeben sein. Man steht hier eben auf dem Standpunkt, daß dieser sogenannte Staatsrat die Legitimation im Namen Litauens und der Litauer zu sprechen, nicht besitzt und man ist ferner mit Recht der Meinung, daß das Deutsche Reich, das den unabhängigen Litauischen Staat doch erst geschaffen hat, zum mindesten um Rat gefragt werden muß, bevor über dessen weitere Zukunft endgültig entschieden werden könne. Mit der Person des Herzogs von Urach haben alle diese Erwägungen nichts zu tun. Er ist ein Mann von kerndeutscher Gesinnung, dem nichts ferner liegen dürfte, als dem Deutschen Reich Schwierigkeiten zu schaffen oder sich zur Regierung in Gegensatz zu stellen.

Herzog Wilhelm von Urach befindet sich z. Zt. in Bad Kreuth bei seiner Schwiegermutter, der verwitweten Herzogin Karl Theodor von Bayern. Er ist das Oberhaupt des Herzogs- und Fürstenhauses von Urach, das aus dem Hause der Grafen von Württemberg, also von einem nicht thronfolgeberechtigten Hause des württembergischen Königshauses, stammt. Herzog Wilhelm von Urach ist württembergischer General der Kavallerie, sein Sommersitz ist der Lichtenstein bei Reutlingen, jenes Felsennest, das an der Stelle der Feste errichtet ist, welches durch Hauffs vielgenannten Roman eine Berühmtheit erlangt hat.

*

Stockholm, 20. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Nya Dagligt Allehanda aus zuverlässiger finnischer Quelle erfährt, überbrachte der finnische Gesandte in Berlin, Staatsrat Hjelt, bei seinem letzten Besuch in der Heimat dem dortigen Senat den Bescheid, daß Kaiser Wilhelm keinen seiner Söhne als Kandidaten für den finnischen Thron aufgestellt wissen wolle.

Die Kadetten und Deutschland.

⊡ **Berlin,** 22. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Wie verlautet, hat Herr Miljukow, der Führer der russischen Kadettenpartei, schon vor etwa 4 Wochen in Kiew unserem Botschafter von Mumm einen Besuch gemacht. Er soll bei dieser Gelegenheit erklärt haben, daß er und seine Freunde sich gern mit Deutschland verständigen würden, daß aber eine Revision des Brest-Litowsker Friedens notwendig wäre. Herr Miljukow war früher ein überzeugter russischer Imperialist und ein ebenso intensiver Deutschenhasser. Jetzt ist er einstweilen ein König ohne Land und wenn selbst Herr Miljukow und seine Partei, die Kadetten, an die Herrschaft kommen sollten, wird es fraglich sein, ob sie sich soweit wandelten, daß sie ihrem Imperialismus und ihren Deutschenhaß völlig abschwören würden. Daß die Kadetten sich mit der Revision des Brester Friedens bei den russischen Massen einzuführen wünschten, ist verständlich, aber schlechthin unverständlich wäre es, wenn wir darauf eingehen wollten.

Letzte Meldungen.

Balfour über Hertlings Rede.

London, 20. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. In einer Versammlung in London anläßlich des belgischen Unabhängigkeitstages sagte Balfour: Deutschland hat viele falsche Rechnungen in diesem Kriege gemacht. Tatsächlich hat es niemals eine moralische Berechnung gemacht, die nicht äußerst weit am Ziel vorbeigeschossen ist. Aber die höchste Beleidigung wurde gegen Belgien durch den Kanzler in seiner letzten Rede gerichtet. Er erzählt da der Welt, Deutschland habe nicht vor, Belgien für immer zu behalten, sondern Deutschland beabsichtige, Belgien als Faustpfand zu gebrauchen. Was bedeutet nun Faustpfand in diesem Sinne und wie es vom Kanzler gebraucht wird, wirklich? Es bedeutet, daß Deutschland, nachdem es Belgien ohne Herausforderung angegriffen, es erobert hat und nach der Eroberung ohne Erbarmen mit ihm umgegangen ist, es alles Materials, Guts und aller moralischer Vergütungen für diesen Angriff auf seine Freiheit beraubt hat, sich bereit zeigt, es aufzugeben, vorausgesetzt, daß es irgendwie ein anderes Landgebiet erhalten kann, bei dem die Deutschen ihre besondere Fähigkeiten ausüben können. Wenn der Reichskanzler von einem Faustpfand und einem Austausch Belgiens gegen irgend etwas anderes sprach, so mag dies vielleicht nur bedeuten, daß er bereit ist, der Mißverwaltung und Unterdrückung Belgiens ein Ende zu machen unter der Bedingung, daß die Macht Deutschlands die Erlaubnis zur Mißverwaltung und Unterdrückung irgend eines anderen Gebiets in Europa oder anderswo erhält. Das bedeutet die Schandung Belgiens als Faustpfand, das und nichts anders, und mir scheint, von all den vielen Gewalttätigkeiten, die Belgien über sich ergehen lassen mußte, mögen viele grausam gewesen sein, aber sicher war keine jemals beleidigender.

Zu diesen Erklärungen des englischen Ministers bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Die Ausführungen des Herrn Balfour lassen deutlich erkennen, wie sehr der Minister den ernüchternden Eindruck der Erklärung des deutschen Reichskanzlers über Belgien auf die englische Oeffentlichkeit fürchtet. Er hütet sich wohl, die Auslegung des Faustpfandbegriffes im Sinne des deutschen Reichskanzlers wiederzugeben. Stattdessen stellt er vielmehr eine eigene Faustpfandtheorie auf, die naturgemäß einen ausgesprochen britischen Charakter trägt.

Zur Rede Czernins.

m. **Köln,** 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung schreibt zur Rede Czernins: „Man wird Czernin nicht beipflichten können, wenn er den Konflikt in der folgenden Weise zu reduzieren versucht: Der Krieg ist in letzter Instanz ein Zweikampf zwischen Deutschland und England. Das ist er zwar auch, das ist er aber nicht allein. Der Krieg ist ausgebrochen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Die russischen und Balkanprobleme haben den Weltbrand entfacht und wenn das schwer herausgeforderte Oesterreich-Ungarn dennoch verstanden hätte, diesen Ausbruch zu verhindern, hätten wir vielleicht gerade keine angenehme Weltlage, vielleicht aber auch keinen Krieg. Was Deutschland damals zur Mäßigung der Gegensätze und zur Hintertreibung eines Krieges tun konnte, hatte es getan, das ist geschichtlich erwiesen. Aber es hat auch ohne Zögern, als nichts mehr zu ändern war, treu seine Dienstpflicht erfüllt. Neben diesem slavischen Konflikt und der englisch-deutschen Handelsrivalität, neben den Ansprüchen aus französischer Eitelkeit (Elsaß-Lothringen) und belgischer Vergrößerungssucht (die Deutschen müssen über den Rhein zurückgetrieben werden, der vermeintliche geographische Schnitzer Carsons), besteht auch noch der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und bestehen die Absonderungsgelüste der Tschechen, der Südslaven und der Polen. Es geht also nicht an, die ganze Not mit ein paar Worten auf die deutsch-englischen Schultern abzuschieben; wenn heute Deutschland geschlagen würde, wäre die Folge seines Untergangs auch die Zertrümmerung der Donau-Monarchie, das ist so sicher wie Amen im Gebet."

Hertlings Erklärung und Amerika.

Bern, 21. Juli. (W. B.) „Daily Mail" meldet aus Newyork vom 14. Juli: Hertlings Erklärung, daß Belgien nur als Faustpfand behalten werde, wird einstimmig abgelehnt. „Newyork Times" sagt: Deutschlands Versicherung, daß nicht beabsichtigt sei, Belgien zu behalten, ist weder von Interesse noch von Wichtigkeit. Die Alliierten werden die Deutschen aus Belgien heraustreiben, ebenso aus Frankreich, und nichts Deutsches dort lassen, außer den Knochen deutscher Soldaten. „Newyork World" schreibt: Was immer die Kosten und die Dauer des Krieges sein mögen, das amerikanische Volk wird keinen Frieden schließen, der nicht Frankreich diejenige Sicherheit gewährleistet, für die französisches Blut in Strömen geflossen ist.

Englische Wahlen in Sicht.

m. **Köln,** 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam: Das Blatt New Statesman meldet, daß, wenn der Krieg keine überraschende Wendung bekomme, die Auflösung des Unterhauses gegen Ende Oktober stattfinden werde. Lloyd George will seinen Entschluß erst im letzten Augenblick bekannt geben, aber es ist allgemein bekannt, daß die Neuwahlen nicht später als in der dritten Woche des November abgehalten werden können. Zum erstenmal in der Geschichte des Vereinigten Königreichs werden die Wahlen im ganzen Reich an ein und denselben Tage stattfinden.

Das zweideutige Spiel.

⊡ **Berlin, 22. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)** Aus dem Haag wird gemeldet: Im Februar hat, wie die „Newyork Evening Post" behauptet, König Ferdinand von Rumänien dem Vertreter der „Associated-Preß" den Wunsch äußern lassen, daß ein Interview oder eine Erklärung veröffentlicht werden möchte, welches seine loyale Haltung gegenüber dem Bündis mit der Entente in den Vereinigten Staaten bekannt machen soll. Die Audienz fand statt. Der König bestand darauf, englisch zu sprechen, obwohl ihm das Englische nicht allzu geläufig ist. Er begründete es damit, daß er sagte, er lege den größten Wert darauf, daß seine Stellung gegenüber dem amerikanischen Volke vollkommen unzweideutig sei und dies glaube er in klarem Englisch besser zu erreichen, als wenn seine Aeußerungen erst übersetzt würden. Dieses Interview sollte über Odessa nach Amerika gedrahtet werden. als ein Streik der Bolschewiki-Telegraphisten seine Weitersendung verhinderte. In dem Interview erklärte König Ferdinand, es sei völlig ausgeschlossen, daß Rumänien Frieden schließe, ohne daß seine Verbündeten ihre Zustimmung dazu gäben. Ein solcher Frieden wäre für Rumänien eine Schande. König Ferdinand sprach damals noch seinen unauslöschlichen Dank an Amerika aus. Aber kurz nach dem Interview änderte sich die Haltung des Königs und die Kluft zwischen ihm und der Königin erweiterte sich.

Aus Rumänien.

⊡ **Berlin,** 22. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus rumänischen Zeitungsnachrichten geht hervor, daß der bisherige Justizminister zurückgetreten und durch den Herrn Müllinen ersetzt worden ist. Müllineu ist, wie man in eingeweihten Kreisen wissen will, ein Vertrauensmann der Königin Maria. Er war bis zur Bildung der Regierung Marghiloman ihr Privatsekretär und steht in steter Verkehr mit ihr. Das ist nun der Mann, der von Amtswegen einen entscheidenden Einfluß auf die gerichtliche Untersuchung gegen Bratianu besitzen wird!!

Der Khedive.

⊡ **Berlin,** 22. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Abbas Hilmi, der frühere Herrscher von Aegypten, der seit seiner Vertreibung durch die Engländer in Konstantinopel gewohnt hat, begibt sich, wie wir hören, zum Kaiser ins Große Hauptquartier. Es handelt sich dabei, wie wir hinzufügen möchten, um einen persönlichen Besuch, dem eine besondere politische Bedeutung wohl kaum zukommt. Abbas Hilmi ist der rechtmäßige Herrscher in dem von England seit 1882 widerrechtlich besetzten Lande. Nach Ausbruch des Krieges im Dezember 1914 hat die englische Regierung bekanntlich den Zustand der Okkupation in ein förmliches Protektorat über Aegypten umgewandelt. Sie setzte ihr Werkzeug Hussein Kamil als Sultan ein. Der war jedoch unpopulär und hatte von vornherein eine schiefe Stellung. Nach seinem Tode ernannten die Engländer seinen Neffen zum Sultan. Bei Ausbruch des Weltkrieges befand sich Abbas Hilmi in Konstantinopel. Später hielt er sich längere Zeit in der Schweiz auf und kehrte dann nach Konstantinopel zurück.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstationen vom Rhein	Datum 17.	18.	19.	20.	21.	22.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.20	2.10	2.20	2.20			Abends 6 Uhr
Kehl	3.10	3.05	3.04	3.03			Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.65	4.61	4.56	4.56	4.50	4.50	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.73	3.66	3.64	3.62	3.61	3.56	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.19	1.19	1.09	1.05	1.03		[illegible] 12 Uhr
Caub	2.30	2.21		2.13			Vorm. 2 Uhr
Köln	1.88	1.88		1.88			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	3.68	3.60	3.63	3.58	3.55	3.48	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.39	0.34	0.34		0.31		Vorm. 7 Uhr

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(F. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

23. Juli: Sonne, Wolken, strichweise Gewitter.
24. Juli: Kaum verändert.
25. Juli: Sonne, teils wolkig, warm, strichweise Gewitter.
26. Juli: Heiter warm.
27. Juli: Veränderlich.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen für sofort E71ef

1 tüchtigen Kontoristen oder Fräulein

mit Stenographie und Schreibmaschine bewandert, mit guter Praxis, mögl. aus der Maschinenbranche. Angebote mit Gehaltsangaben und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Walther Steiger & Co., Maschinenfabrik
Burgrieden in Württemberg.

Kohlengroßhandlung und Rhederei sucht zu baldigem Eintritt

erfahrenen Kaufmann

Ausführliche Angebote unter P. C. 153 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Sa123

Zum sofortigen Eintritt tüchtige, möglichst selbständig arbeitende Ta124

Kraft (Herr oder Dame)

für allgemeine Bürotätigkeit gesucht.

Stöck & Fischer
Kohlengroßhandlung, C 8, 9.

Elektro-Monteure

die womöglich schon auf Telefonanlagen gearbeitet haben, gesucht, auch Kriegsbeschädigte wollen sich melden. Na 118

Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft
Gesellschaft m. b. H.

Wir suchen für unsere techn. Büros einige

tüchtige Zeichner (innen)

auch Kriegsbeschädigte, zu möglichst baldigem Eintritt. Xe136

Sulzer, Centralheizungen, G. m. b. H.
Mannheim, H 1, 4.

Schlosser, Schweisser, Spengler sowie Taglöhner

sofort gesucht

Dr. Otto Zimmermann & Heinrich Weysel
Ludwigshafen a. Rh. S113

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

einige zuverlässige Damen für Expeditionsarbeiten.

Es kommen nur Bewerberinnen in Betracht, die schon ähnliche Stellungen bekleidet haben. Gefl. Anerbieten unter P. E. 155 an die Geschäftsst. d. Bl. Sa124

Von einem Fabrikgeschäft Ludwigshafens wird zum möglichst sofortigen Eintritt

1 gewandte Buchhalterin

zum Führen von Journal (amerik. System) und der Konto Korrente gesucht.

Bewerberinnen, die an gewissenhaftes, pünktliches, sicheres und exaktes Arbeiten gewöhnt sind, belieben ihre Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung, Angabe von Referenzen und des kürzesten Eintritts-Termines unter P. R. 167 an die Geschäftsstelle einzureichen. E148

Jüngeres Fräulein

für Lager gesucht. O126

Guido Pfeifer, Pelzwaren, B 1, 3.

Für unser Büro suchen wir zum sof. Eintritt

einige Lehrmädchen

aus guter Familie. Persönliche Vorstellung u. Vorlage von Schulzeugnissen i. Hauptbüro

S. Wronker & Co., Mannheim. Xb127

Techniker

gewandter Zeichner, womöglich mit Erfahrung im allgemeinen Maschinen- oder Kranbau gesucht. Eintritt jederzeit. Angebote unter Angabe der Militärverhältnisse (auch Kriegsinvalide) an W122

Joseph Vögele, Mannheim.
Abt. Werk für Eisenbahnbedarf.

Metallwarenfabrik sucht tüchtige, bei Haus- und Küchengeräte-Handlungen guteingeführte

= Vertreter =

zum Verkauf von Gießkannen, Wärmeflaschen, Acetylenlampen für Hausgebrauch etc. P122
Angeb. u. O. X 148 a. die Geschäftsst. ds. Bl.

Lichtpauser (-in)

zuverlässig arbeitend, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter Angabe der Militärverhältnisse (auch Kriegsinvalide) an

Joseph Vögele, Mannheim.
Abt. Werk für Eisenbahnbedarf.

Sofort gesucht

Techniker — Zeichner

(Zeichnerinnen)

für allgemeinen Maschinenbau und Armaturen. Besonders bevorzugt werden Kräfte, welche Erfahrung im Werkzeug- und Vorrichtungsbau besitzen. Ta126

Angebote an
Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Maschinist—Heizer

gesucht. 3396a

Gebr. Heuss, Ankerfabrik.

Partieführer

für Kaltwalzerei zu möglichst sofort. Eintritt gesucht.

Isolation A.-G.
Mannheim-Neckarau. K144

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine perfekte

Klavierspielerin

Persönl. Vorstellung im Hauptbüro

S. Wronker & Co.
Mannheim. Xa127

In altangesehenem Grossimportgeschäft der Weinbranche ist für intelligenten Jungen mit Einjährigem-Zeugnis eine

Lehrstelle frei.

Angebote unter P. H. 158 an die Geschäftsstelle ds. Bl. M125

Wir suchen zur Instandsetzung der Anzüge für die Reichskleidersammlung tüchtige C1

Schneider u. Schneiderinnen

für Heimarbeit. Meldungen in unserem Lokal

P 4, 12, 1 Treppe

Eingang durch die Haustüre.
Städt. Bekleidungsstelle.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine tüchtige Xb127

Stenotypistin

Persönliche Vorstellung unter Vorlage selbstgeschriebenen Angebots im Hauptbüro

S. Wronker & Co., Mannheim.

Grosse süddeutsche Maschinenfabrik sucht E71e für ihre **Kalkulationsabteilung** zu mögl. sofort. Eintritt einen militärfreien, im gesamten Kalkulationswesen gründlich **erfahrenen Herrn.** Bewerbungen mit Zeugnisabschr., des frühesten Eintrittstermines etc. erbeten unt. N. M. 487 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Hausverwaltung. Zur Mithilfe bei der Hausverwaltg. in Schwetzingervorstadt 3403a **energischer Mann** gesucht, der mögl. auch Reparaturen kundig ist. Angeb. unt. P. D. 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen für den Haushalt sofort gesucht. Te119 Spezki, Stefanienufer 18.

Erfahrenes Mädchen sofort gesucht. Te119 Spezki, Stefanienufer 18.

Monatsfrau für sofort für 2—3 Stunden vormittags gesucht. Friedrichsring 30 a III. W125

Näherin für sofort gesucht. W136 Betty Vogel, Korsettgeschäft P 5, 15/16.

Tüchtige, zuverlässige **Botenfrau** zum Hefte austragen für Mannheim sofort gesucht. Angebote an G116 „Frankfurter Hausfrau", Frankfurt a. M., Zeil 115, 1. Etage.

Für sofort **2 Mädchen** in die Küche gesucht. N137 Café Metropol.

Mädchen od. Frau für Hausarb. für Vormittags od. ganz per 1. Aug. gesucht. B 5, 12, 3. Stck. 3371a

Wir suchen auf sofort eine B146 **Putzfrau** für vormittags für unser neues Lichtspieltheater i. Bernhardushof. A.-G. für Kinematographie P 7, 7a.

Servierfräulein gesucht. 3417a Hansa-Bar D 1, 7/8.

Suche für sofort energische, redegewandte **Damen** auch bess. Kriegerfrauen mit sich. Auftreten, Event. als Nebenbeschäftigung f. einige Tagesstunden. Zu melden Montag v. 10—12 u. 3—5 Uhr bei 3390a W. Lampert Hotel Pfälzer Hof.

Alleinmädchen für einzel. Dame für 1. Aug. gesucht. 3387a [illegible], 18 III.

Suche sofort oder später ein sonderes besseres **Mädchen** für die Kaffeeküche. E141 G. Weibe, Mannheim D 2, 14.

Stellen-Gesuche

Kriegsinvalider **Kaufmann** mit all. kaufm. Arbeiten vertraut, große statt. Erscheinung, sprachgewandt, kautionsfähig, sucht geeigneten Posten. 3354a Angebote unter P. B. 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäufe

Gasthof, in Landstädtchen, Baden, 2 Gärten, Stall, Scheuer, Konditorei, Mark 1000.— Mietzins, zu verk. B146 A. Wolmer, Wies...

1 schönes Klavier (Kirschwood), Deckbett und Kissen u. 1 Steppdecke zu verk. R. Arnold, Q 6, 1. B142

Zu verkaufen:

2 Hebgeschirre, 1 Drahtseil, Schlupf und Seile, 1 Nivellierinstrument (komplett), versch. Rollen und Flaschen, Bickel und Spaten, Schlegel, Steinhauergeschirr, 1 gebrauchter Emailofen, 1 Kanne Emulsion, Mauerschnüre, Bierkrüge, Schlag-, Spitz- und Brecheisen, 1 Wassermesser m. Abstellhahn, 1 Press-Spiritus-Glühlichtanlage mit Druckkessel, Manometer und Rohrleitung, 1 Doppelleiter usw.

Näh. ANTON SEITZ, Richard Wagnerstr. 12 Telephon 1331.

Zwei dreiflammige **Gaslüster** zu verkaufen. Na127
Metzger & Kerner, G 7, 10.

Möbel-Verkauf!

Gebr. Schlafzimmer, 1 Büfett, Kleiderschränke, pol. u. lack. Waschkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenschränke, Tische, Stühle, Diwans, Vertikows, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben. E91a

B. Weisberg, G 7, 15, Tel. 194.

Brennholz G141

Tannenes Schwartenholz ... per Ztr. M. 4.—
Tannenholz, grob gespalten ... 5.50
Tannenholz, grob gespalt., frei Haus ... 6.—
Tannenholz, fein gespalt., frei Keller ... 6.50
Nur Nachmittags Abgabe.
Wilh. Frey, Luisenring 62, Neckarhafen.

Möbel zu verkaufen: Na23a Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen. Morgenstern, S 4, 20.

18 Stück große hölzerne **Regale** (Lattengestelle) für Lagereinrichtungen, Zimmergeschäft od. Hausgebr. pass., einzeln od. im Ganzen zu verkaufen. 3178a Wassermann, S 6, 37.

Kinder-Kastenwagen sehr gut erhalten f. 45 Mk. zu verkaufen. 3425a Zellerstr. 5, bei Stumpf.

Zu verkaufen: 1 eiserne Bettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Klappstuhl. B45a Robert Kniesch, Lampertheim a. Rh. Peterstraße 13.

Ein guterhalt. 3380a **Babykorb** zu verkaufen bei Weile, Pestalozzistr. 29, 3. Stock.

Schwitzbadeapparat neu, 80 M, 120 Blumentöpfe 12 M verk. Brede, Waldparkstr. 34 III, r. 3388

Schöne graue Seide für 1 Kleid, trauerfallshalber bill. zu vk. Felner, Rheindammstr. 12. 3271a

Pol. Schrank, Kinderbett, Roßhaarmatratze u. pol. Bettstelle m. Rost zu verk. Schloß. D 6, 7/8, Stb. 3415a

1 beinahe neuer, 6 m lang. **Gartenschlauch** zu verkaufen. 3412a Berg, Käfertalerstr. 50 II.

Wegzugshalb. abzugeben: **Gross. Büfett** in Nußb., groß. Trumeauspiegel in Nußb., kompl. Bett in Nußb., Nachttisch, Waschkom., Küch. Schrank, Fahrrad mit Ers.-Bereif. Kaufmann, U 7. 8 I. 3411a

Orchestrion. Schönes, gut erhaltenes Orchestrion mit elektr. Betrieb billig zu verk. H 7, 2, parterre. O127

Gebrauchte 3406a **Schreibmaschine** mit sichtb. Schrift zu verk. Hoch, P 2, 3a, 2 Tr.

Kompl. Pitsch-pine **Kücheneinrichtung** mehrere pol. und lack. Bettstellen, Nachttische, preiswert zu verkaufen. C142 Binzenhöfer Augartenstraße 38.

Lichtvergasungs-Apparat G142 (für flüssiges Gas) nebst Kronleuchter zu verkaufen Joh. Ad. Hillbrunn Neckarhausen, Zähringer Hof

Weiß lackierter 3375a Kindertisch und Stuhl zu verk. Näheres Kahn, Luisenring 19. 3375a

50 gebrauchte Kübel 1 Zentner fassend, zu verkaufen. Näh. 3301a H. Weil, L 13, 10.

Brennholz Ersatz für Kohlen. Buche, Tanne und Schwarten Zentner und Fuhren abzugeben. Es sind ca. 30 Waggon abzugeben. 3871a F. Kempermann Dalbergstraße 10. Telephon 3790.

1 komplette Pitsch-Pine Küche 1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. s. versch. Möbel preiswert zu verkaufen. E91a Renner, T 2, 4, 2. Stock.

Pol. u. lack. Schränke Waschkom., Nachttische, kompl. Betten, Vertikow, Spiegelschr., Bücherschr., sowie ganze Einrichtung abzugeben. 3436a Frau Kastner, T 3, 2.

Größerer, guterhaltener **Herd** zu verkaufen Armbruster, Schwetzingerstr. 95, 2. St. 3304a

Herd größ., auch für Kantinen geeign., wenig gebr., bill. zu verkaufen. 3383a Näh. Matheis, Nebenbahn Weinheim.

Umzugshalber Ma124 **Wohnzimmer** u. Kücheneinrichtung zu verkaufen. Deutschstein, U 5, Nr. 28.

Ein wenig gebr. starker **Handwagen** mit Federn u. Kugellager zu verk. W. Schreckenberger, Fröhlichstr. 73. 3380a

Kauf-Gesuche

Diplomatenschreibtisch, Aktenschrank, Schreibsessel zu kaufen gesucht. 3406a Kunze, M 2. 6.

Größerer [illegible] **Schreibtisch** und sonstige Büro-Möbel, Schrank, Regal etc. zu kaufen gesucht. Ba146 P 7, 7a, 3. Stock.

Bücherschrank in Nußb., viell. m. Aktenfächern zu kaufen gesucht. Spar- und Darlehnskasse [illegible]. 3378a

Kleineres und besseres **Pianino** sowie Stutzflügel u. Piano mit eingebautem Kunstspielapparat z. kauf. ges. Ang. m. Preis unt. P. B. 152 a. d. Geschäftsst. O152

Erstkl. Piano gut erhalten, gel. Tasten Fabrikat u. Preis u. T. H. 108 an die Geschäftsst.

Kaufe N38a **gebrauchte Möbel** sowie ganze Einrichtungen Morgenstern, S 4 Nr. 20. Telef. 7501.

Ankauf von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt. S. Grabelski, K 6, 12. Telephon 7725 G26a

Vermietungen

Wohnungen

D 5, 4 2 ineinandergehende leere Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. 3196a

F 7, 14 3. St. Schöne 7 Zimmer-Wohng. m. Parkettboden u. reichl. Zubehör billig zu verm. Näh. Hof, parterre. 3407a

F 3, 7, 2. St. 4 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. F 2, 18. 3063a

K 1, 11 Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bauder, P 5, 2—3. G28

S 6, 39 5. St. 2 Zim., 1 Küche zu verm. Näh. 2. Stock, lks. 3327a

Vermietungen

Möblierte Zimmer Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4. 13. Fernruf 6920 N27a Für Vermieter kostenlos.

D 5, 4 4. St. l. Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 3414a

K 2, 12 4. St. r. Möbliertes Zimmer zu vermieten. 3418a

L 12, 7 3. St. Schön möbl. Zimmer mit Pens. a. 1. Aug. zu vm. 2367a

S 4, 10-11 2 Tr. r. Sehr schön möbl. Zimmer zu vermieten. 3410a

Fein möbl. 2 Zimmer (Klavier) und Küche an feine, ruhige Leute zu verm. Näh. C 8, 11, pt. von 3—5 Uhr. 3370a

Möbliertes Zimmer in ruh. Hause, an soliden Herrn abzugeben. 3331a Näh. Rich. Wagnerstr. 34, pt.

Mittag- u. Abendtisch

Gut bürgerl. 3415a Mittag- u. Abendtisch Q 2, 8.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer von einem Herrn in der Nähe Rheinstr., mögl. mit Telefonanschluß gesucht. Gefl. Angeb. unt. P. R. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3404a

Heirat.

Witwer, 45 J., Fabrikarb., wohnt auf dem Land mit 2 erwachs. Kind., ca. 6000 M Vermög., wünscht mit kath. Fräulein oder Witwe baldige 3406a **Heirat** Gefl. Zuschr. unt. P. B. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit.

Verloren.

Verloren am Mittwoch nachmittag zwischen 7 u. 8 Uhr auf dem Wege Lindenhof—Johanniskirche—Ring—Tattersallstraße—Christuskirche eine G145 **Granatbrosche** (Stern). Abzug. bei der Geschäftsstelle d. Blattes gegen gute Belohng. Andenken.

1 Damenuhr mit gold. Kette verl. v. Collinistr. bis Holzstr. Abzugeben gegen Belohnung. Holzstr. 9, 2. St. rechts. 3415a

MARCHIVUM

Rosengarten Mannheim
Neues Theater
Montag, den 22. Juli 1918, abends ½8 Uhr
Der Frauenfresser
Operette in 3 Akten von Leo Stein u. Karl Lindau

Künstlertheater „Apollo."
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Unter der blühenden Linde

Heimatdienst.
Lindenhof.
Mittwoch, den 24. Juli, abends ½9 Uhr in der Diesterwegschule
VORTRAG des Herrn Dramaturgen Petersen:
„Die Befreiungskriege in der Dichtung"
verbunden mit Vorträgen aus dem Schrifttum jener grossen Zeit durch Herrn Kurt Geber.

Schwetzingerstadt-Oststadt:
Mittwoch, den 24. Juli, abends ½9 Uhr in der Kunsthalle:
VORTRAG des Herrn Leutnant Dolland:
„Kriegserlebnisse an 3 Fronten"
Musikalische Darbietungen.

☞ Eintritt frei für Jedermann. — Schulkinder haben keinen Zutritt. Ja146

Nachlaß-Versteigerungen.
I. Dienstag, den 23. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich im Auftrage der Generalvormundschaft in ☞ J 5, 16, meistbietend gegen Barzahlung:
1 aufgerüst. Bett, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, Bilder und Spiegel, 1 Hand-Nähmaschine, Küchenbüfett, 1 Küchenschrank, Küchentisch und 2 Stühle, schönes Porzellan, Gläser, Geschirr zum täglichen Gebrauch u. s. w.
☞ Alles in sehr gutem Zustande. ☜

II. Mittwoch, den 24. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr,

in ☞ J VI, 1
die zum Nachlaß des gefallenen Kriegsteilnehmers Techniker Wilhelm Emil Apfel gehörigen, nachbezeichneten Gegenstände: W127
1 Büfett, 1 Diwan, 1 Salontisch, 1 Trümeaux, 1 Spiegelschrank, 4 Lederstühle, 1 Blumenständer, 2 Linoleumläufer, versch. Bilder und Spiegel, 2 pol. Bettstellen mit Drahtrost und Schoner, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Handtuchgestell, 1 Wanduhr, 1 Chiffonier, gr. u. kl. Vorhänge, 1 Likörservice, 2 Bettvorlagen, 2 Läufer, 2 Küchenschränke, 1 Küchentisch und Stühle, 1 Holzkasten, 1 Abstaubrett, 1 Gasherd mit Tisch, 1 Schließkorb, 1 Vogelkäfig, 1 Zeichentisch, Küchengeschirr, Porzellan, Gläser, 1 gold. Herren- u. 1 gold. Damenuhr mit Kette und sonstigen kleinen Hausrat.
☞ Die gesamte Einrichtung ist sehr gut erhalten

III. Freitag, den 26. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr,

in der ☞ Hafenstraße Nr. 26 III die zum Nachlaß des † Müllers Ludwig Dreher gehörigen, nachbenannten Fahrnisse:
1 Kommode, 2 Waschtische, 2 aufgerüst. Betten, 1 Sofa, 2 Nachttische, 2 Schränke, 1 Nähmaschine, 1 Sofatisch, 1 Kleidergestell, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel und sonstigen kleinen Hausrat.

Georg Landsittel
Ortsrichter.

Hoh. Lanzstrasse 7
Laden mit Zwei-Zimmerwohnung gr. Parterre- und Kellerräumen sowie elektr. Anschluss (bisher Metzgerei) sofort zu vermieten. Näheres das. 3. Stock. 11119

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
Dienstag, 23. Juli gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- u. Zusatzmarken 1—3
Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 40 in den Verkaufsstellen 1—400.
Fett: Für ⅛ Pfd. (das Pfund kostet 2.48 Mk.) die Fettmarke 3 in den Verkaufsstellen 315—619.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 15 in den Verkaufsstellen 1—84, ferner für 1 Auslandei (34 Pfg.) die Eiermarke 15 in den Verkaufsstellen 85—950.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 15.
Trockenmilch: Für 1 Paket gezuckerte Vollmilch (100 Gramm zu 85 Pfg.) die Buttermarke 39 in den Verkaufsstellen 181—500.
Kondensierte Milch: Für ½ Pfd. kondensierte gezuckerte Vollmilch zu 60 Pfg. die Buttermarke 41 in den Verkaufsstellen 686—1000.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. zu 25 Pfg. die Buttermarke 36 in den Verkaufsstellen 444—465.
Kartoffelschnitzel (das Pfund 60 Pfg.): Markenfrei in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.
Kartoffelmehl (das Pfund 62 Pfg.): Markenfrei in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.
Graupen: Für 250 Gramm (das Pfund 30 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 61 in den Verkaufsstellen 1—998.
Marmelade: Für 250 Gr. (das Pfund 92 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 62 in den Verkaufsstellen 1—800. (Infolge Transportschwierigkeiten wird ein Teil der Geschäfte Marmelade und Graupen erst am Mittwoch zum Verkauf bringen.)
Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 250 Gramm.
Kartoffeln: Für 1 Pfd. die Kartoffelmarke 114 in den Verkaufsstellen 1—265 sowie in den städt. Läden. Diese Verkaufsstellen können ihre Empfangsbescheinigungen Montagnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.
Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 35 in den Verkaufsstellen 151—170. Die Marke gilt bis Dienstagabend 7 Uhr. Das Obst ist am Montag abzuholen.

Lebensmittelkarten.

Die Verkaufsstellen werden angewiesen, darauf zu achten, daß die Stammabschnitte der Kolonialwaren-, Butter-, Eier-, Fett-, Kartoffel- und Haushaltungskarten mit dem Namen des Kunden versehen sind. Es darf keine Ware gegen Karten, die den Namen nicht tragen, verabfolgt werden; ebenso ist es nicht zulässig, gegen lose Marken Waren abzugeben. Für verloren gegangene Karten wird kein Ersatz geleistet.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Schuhfürsorge (P 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. W06
Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

In der Fleischwoche vom 22.—28. Juli kann auf einen Zehntel-Anteil der Vollkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	25 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge od. Speck	20 Gramm
oder Wildbret, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	30 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen	250 Gramm

Dieselben sind zu etwa ¼ in Wurst zu entnehmen.
Mannheim, den 20. Juli 1918. G43
Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.

Ablieferung der Rinderfüße.

Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette hat mit sofortiger Wirkung den Preis für frische Rinderfüße auf ℳ 50 für 100 Kilogramm ab Verladestelle festgesetzt; der Preis verdorbener Ware bleibt wie bisher ℳ 18 für 100 Klg.
Mannheim, den 18. Juli 1918.
E87 Bürgermeisteramt.

Zur Kaninchenzucht!
Handbücher, Broschüren von 25 Pfg. bis 5.— Mk.
Mannheimer Abfall-Verwertung-Sammel- und Helferdienst P 6, 20.

KAMMER-LICHTSPIELE K·L D 2.6
Heute letzter Tag!
.. Der Uebel größtes aber ist die Schuld.
Spannendes Drama in 5 Akten. In d. Hauptrolle: Hedda Vernon.
Komtesse Else.
Heit. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: **Else Eckersberg** und **Kurt Vespermann.**

Ein Waggon
Frisches OBST
OHNE Marken
Pflaumen / Birnen Pfund **50** Pfg.
Türkische Kirschen Pfund **80** Pfg.
SCHMOLLER

Heute morgen erhielten wir die überaus traurige Nachricht, dass unser lieber herzensguter Sohn und Bruder

Richard Apfel

Leutnant d. Res. in einem Reserve-Infanterie-Regiment
Inhaber des E. K. II. Kl. und der badischen Verdienst-Medaille

nach 46monatlicher treuer Pflichterfüllung und mehrmaliger Verwundung, im Alter von 25 Jahren, am 19. Juli 1918 an den Folgen einer schweren Lungenentzündung in einem Feldlazarett gestorben ist.

MANNHEIM, den 21. Juli 1918.
Liebigstr. 16. Be146

In tiefer Trauer:
Frau Richard Apfel Wwe.
Emilie Apfel
Joseph Apfel.

Die Beisetzung in der Heimat wird nach erfolgter Ueberführung noch bekannt gegeben.

Todes-Anzeige.

Gestern nacht entschlief sanft infolge einer Herzlähmung unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Vetter

Georg Adam Rudolf

im Alter von 70 Jahren und 3 Tagen.

MANNHEIM, U 5, 9, 22. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Rudolf	Stephanie Straub geb. Rudolf
Johann Friedrich Rudolf	Georg Straub
Christiane Rudolf	Helmut Straub
Magdalena Rudolf	Regina Rudolf

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3¼ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 3426a

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden, sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Schenkel für die trostreichen Worte am Grabe. Dank den Schwestern des Diakonissenhauses für ihre aufopfernde Pflege, sowie den verschiedenen Vereinen für ihre Kranzniederlegung und die Begleitung zur letzten Ruhestätte. 3422a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
W. Himmelsbach und Sohn.

MANNHEIM, Hafenstrasse, den 22. Juli 1918.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender und warmer Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer teueren Gattin und Mutter 3424a

Frau Caroline Judt

bitten wir auf diesem Wege hierfür unsern Dank entgegennehmen zu wollen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fr. Judt.

Danksagung.

Allen denen, die mir durch ihre Teilnahme bei meinem schweren Verlust Trost spendeten, sage ich meinen herzlichsten Dank. 3357a

MANNHEIM, Brückenstrasse 2 (Hauptfeuerwache), den 19. Juli 1918.

Frau Friederike Heckel Wwe.
und Angehörige.

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Frau Anna Schenk Witwe versteigere ich am
Dienstag, 23. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr,
L 12, 12, 3. Stock
gegen sofortige Barzahlung: Küchengeschirr, Gläser, Porzellan, Nippsachen, 1 Stehlampe, 1 Gashängelampe, 1 Wandbrett, 1 Regulator, Vorhänge, 1 Teppichläufer ca. 6 Mtr. lg., 2 Handtuchgestelle, 1 Pfeilerspiegel m. Goldrahme, 1 Pfeilerspiegel mit brauner Rahme, 1 ovaler Spiegel, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Rohrstühle, 1 Diwan, 1 Spiegelschrank, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Pfeilerschränkchen, 2 einf. Schreibtische, 1 nußb. Kleiderschrank, 2 Waschkommoden mit Marmorpl., 2 Nachttische mit Marmorplatten, 2 vollständige Betten mit guten Federbetten, 1 Kleiderständer, 1 Anrichte mit Türen, 1 Geschirrbrett u. Sonstiges.

Theodor Michel
Ortsrichter.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 23. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr, werde ich am Pfandort, Meerfeldstraße 65, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Ca115
1 Nähmaschine, 1 Büro-Einrichtung, Möbel und Sonstiges.
Brehme, Gerichtsvollzieher.

Grosse Möbel-Versteigerung
Am Dienstag, 23. Juli, nachmittags 2½ Uhr versteigere auf dem Waldhof, Hubenstr. 30, 2. Stock:
2 vollständige Betten, 2 Schränke, Waschkommode mit Marmorpl., Nachttische, 1 Diwan, 1 Spiegel, Stühle, versch. Tische, Kücheneinrichtung, Kommode, 1türige Schränke, Pfeilerschränkchen, Vorhänge, Küchengeschirr, Bilder, Waschtische u. Sonst.
M. Arnold,
Auktionator. Telef. 2986.
Ba16

Verloren
eine goldene Nadel
(längl.) am letzten Dienstag vom Hauptbahnhof bis Charlottenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben 3427a
Charlottenstr. 5 III.

Eine gute W127
Milchziege
zu kaufen gesucht. Angebote an die Volksküche Schwetzingerstraße Nr. 83.

Eine schöne guterhaltene
Eiskiste
zu verkaufen. 3420a
Schwarz, Waldhof, Sandstraße Nr. 2.

Möbel-Ausstellung
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22. Ba15

Nähmaschinen
all. Systeme repar. Volkt. gesägt. L 4, 2. Knudsen. 3366